Branchenanalysen

Eine Research-Publikation der DZ BANK AG

Auf dem Weg zum "Handwerk 4.0"

Schlüsselfunktion für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen

VOLKSWIRTSCHAFT

Fertiggestellt:
29.12.2016 07:56 Uhr

INHALT

1. EINLEITUNG **2**

2. ÜBERSICHT ÜBER DAS HANDWERK IN DEUTSCHLAND **3**
2.1. Ökonomische Bedeutung des Handwerks 3
2.2. Handwerksstrukturen 5

3. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS HANDWERK **9**
3.1. Verdrängung durch Industrie 9
3.2. Nachwuchssorgen im Handwerk 10
3.3. Digitalisierung führt zu „Handwerk 4.0“ 14
3.4. Fachkräftemangel 17

4. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG **20**
4.1. Einbindung in den Wirtschaftskreislauf 20
4.2. Folgen bei Engpässen im Handwerk 21

5. PROBLEMLÖSUNGEN **24**
5.1. Genossenschaftliche Kooperation 24
5.2. Wirtschaftlich-technischer Strukturwandel 26
5.3. Verbesserte Rahmenbedingungen 27

6. ZUSAMMENFASSUNG/FAZIT **28**

ANHANG **30**

I. IMPRESSUM **32**

Ersteller:
Michael Stappel, Economist
Dr. Claus Niegsch, Economist
Alexander Herborn, Research-Praktikant

1. EINLEITUNG

Das deutsche Handwerk steht vor einer Reihe großer Herausforderungen

Das deutsche Handwerk steht vor einer Reihe großer Herausforderungen. Dazu zählen der Fachkräftemangel und Nachfolgeprobleme, die Konkurrenz durch Industrie und ausländische Anbieter sowie steigende Anforderungen aufgrund des technischen Fortschritts. Dabei sind die einzelnen Gewerke recht unterschiedlich betroffen: Während sich Bäcker, Konditoren und Metzger dem Wettbewerb durch die Back- bzw. Fleischindustrie ausgesetzt sehen, beklagen Fliesenleger und andere zulassungsfreie Handwerke die Konkurrenz durch Billiganbieter aus dem EU-Ausland. Gerade für Kfz-Techniker oder Elektriker ist es überlebenswichtig, sich permanent weiterzubilden und die jeweils neuesten Techniken zu beherrschen. Handwerkern fast aller Gewerke fällt es inzwischen schwer, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Zum Teil müssen die Betriebe bereits interessante Aufträge ablehnen, weil die notwendige „Manpower“ nicht zur Verfügung steht. Auch Probleme mit der Unternehmensnachfolge ziehen sich quer durch alle Handwerkszweige.

In Zukunft dürfte sich der Wandel im Handwerk rasant beschleunigen und die Herausforderungen stark verdichten

Dabei sind die skizzierten Herausforderungen keine grundsätzlich neuen Erscheinungen. So ist das deutsche Handwerk äußerst breit aufgestellt und in vielen Branchen aktiv. Daher war es schon immer von positiven wie negativen Auswirkungen des wirtschaftlich-technischen Strukturwandels betroffen. Auch die letzte größere Reform der Handwerksordnung, die eine weitere Liberalisierung und damit mehr Wettbewerb brachte, liegt inzwischen bereits elf Jahre zurück. Allerdings deutet vieles darauf hin, dass sich die Herausforderungen in Zukunft stark verdichten und sich der Wandel im Handwerk rasant beschleunigen dürfte. Zu den Antriebskräften dieser Verschärfung der Probleme gehören der Altersstrukturwandel, der mit dem allmählichen Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge an Fahrt gewinnt, sowie ein neuer informationstechnischer Innovationsschub, der sich unter dem Stichwort „Digitalisierung“ zusammenfassen lässt.

Engpässe im Handwerk können zu Problemen bei den gesamtwirtschaftlichen Bau- und Ausrüstungsinvestitionen führen …

… und den Weg zum „Handwerk 4.0“ belasten

Das deutsche Handwerk hat nicht nur ein hohes ökonomisches Gewicht. Es ist auch tief in den Wirtschaftskreislauf eingebunden. Verschiedene Handwerkszweige spielen sogar eine Schlüsselrolle für die Investitionstätigkeit der Gesamtwirtschaft. Das gilt vor allem für Handwerker des Bau- und Ausbaugewerbes und anderer technischer Berufe. Engpässe im Handwerk können daher zu Problemen und Verzögerungen bei den gesamtwirtschaftlichen Bau- und Ausrüstungsinvestitionen führen. Das bremst nicht nur das jeweils aktuelle Wachstum, sondern behindert vor allem auch das Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft. Auch aus diesem Grund setzen wir uns im Rahmen dieser Studie mit den Herausforderungen für das Handwerk in Deutschland auseinander und skizzieren seinen Weg zum „Handwerk 4.0“.

2. ÜBERSICHT ÜBER DAS HANDWERK IN DEUTSCHLAND

2.1. Ökonomische Bedeutung des Handwerks

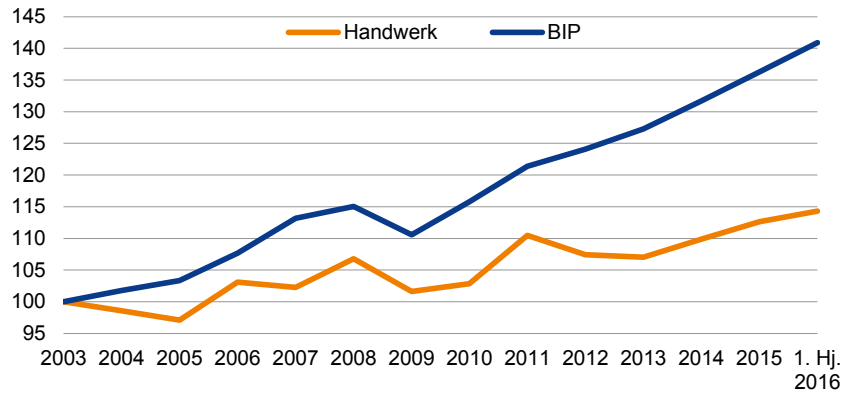
Das deutsche Handwerk trägt 7,7 Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei

Obwohl das Handwerk in Deutschland vorwiegend aus kleinen und mittleren Unternehmen besteht, hat es ein großes ökonomisches Gewicht. Im Jahr 2015 erzielten die Handwerksbetriebe einen Gesamtumsatz von 543,7 Mrd. Euro (ohne Umsatzsteuer) und eine Bruttowertschöpfung von 210,8 Mrd. Euro. Das entspricht 7,7 Prozent der Bruttowertschöpfung der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Besonders groß ist das Gewicht im Bausektor. Hier waren 2014 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 69 Prozent der Unternehmen in den Handwerkskammern organisiert. Diese Handwerksbetriebe beschäftigen 82 Prozent aller sozialversicherungspflichtig tätigen Personen und erzielen 71 Prozent des Gesamtumsatzes im Bau- und Ausbaugewerbe.

Allerdings wachsen die Umsätze im Handwerk langsamer als die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Seit 2011 öffnet sich die Schere zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft sogar noch schneller.

UMSÄTZE IM HANDWERK HINKEN DEUTSCHEM WIRTSCHAFTSWACHSTUM HINTERHER (INDEX: 2003=100, NOMINAL)

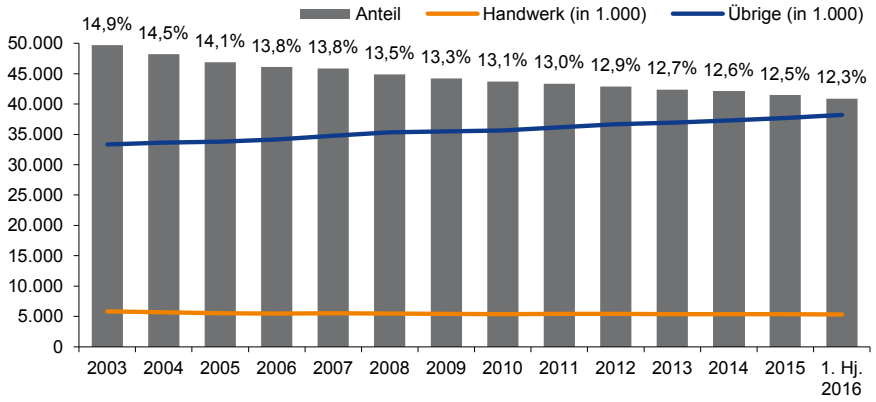


Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH, DZ BANK AG.

Inlandskonjunktur bescherte dem Handwerk in den letzten Jahren ein Umsatzplus

Das Anziehen der Löhne und des Binnenkonsums in den vergangenen Jahren bescherte dem Handwerk zwar ein Umsatzplus. Dennoch verlieren die Handwerker in Deutschland an volkswirtschaftlicher Bedeutung durch die Industrialisierung, die Gewerke wie Bäcker, Metzger, Schneider, Schreiner und Schuhmacher verdrängt. Auch konnte der Bedeutungsgewinn von speziellen elektrotechnischen Berufen wie z.B. der Hörgeräteakustiker, Kraftfahrzeugmechatroniker oder Systemelektroniker diesen Rückgang nicht auffangen.

BESCHÄFTIGUNG IM HANDWERK NIMMT GEGEN DEN ALLGEMEINEN TREND AB



Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH, DZ BANK AG.

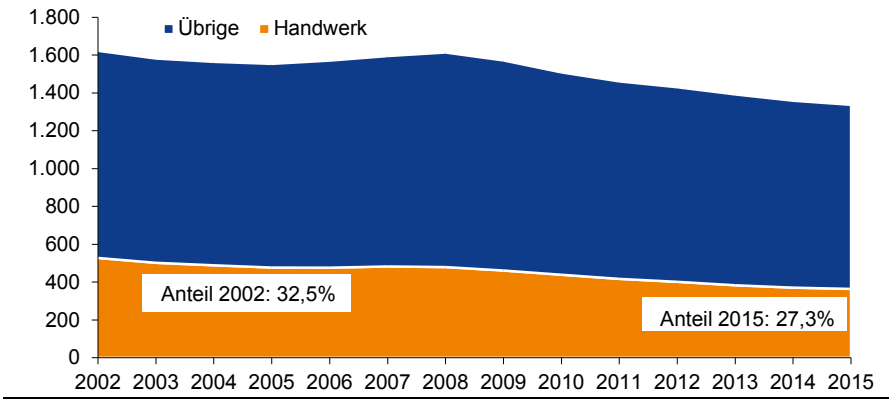
Zahl der handwerklichen Beschäftigten ist rückläufig

Entgegen des allgemeinen Beschäftigungsaufbaus nimmt die Zahl der handwerklichen Beschäftigten trotz steigender Umsätze ab. Das hängt u.a. damit zusammen, dass bei der Erbringung von Handwerksleistungen verstärkt industriell vorgefertigte Komponenten eingesetzt werden – auch weil häufig qualifizierte Fachkräfte fehlen. Diese Entwicklung verschärft sich in der Zukunft weiter, da die Zahl der Auszubildenden im Handwerk, sowie insgesamt, abnimmt. Dies ist eine Folge des Trends der Schulabgänger hin zur Aufnahme eines Studiums, was auch dem Anstieg der Abiturientenzahlen geschuldet ist. Insgesamt hat die Ausbildung im Vergleich zum Studium an Attraktivität eingebüßt.

Über ein Viertel aller Auszubildenden sind im Handwerk beschäftigt

Das Handwerk bleibt jedoch nach wie vor ein wichtiger Faktor in der Ausbildung. Über ein Viertel aller Auszubildenden sind im Handwerk angestellt. Dieser Anteil ist aber seit Jahren rückläufig und lässt erkennen, dass ein Fachkräftemangel das Handwerk stärker als die restlichen Betriebe treffen wird. Nur noch rund sieben Prozent der 5,4 Millionen Beschäftigten des Handwerks oder etwas mehr als 360.000 waren im Jahr 2015 Auszubildende.

ZAHL VON LEHRLINGEN IM HANDWERK UND AUSZUBILDENDEN INSGESAMT IST RÜCKLÄUFIG (IN 1.000)



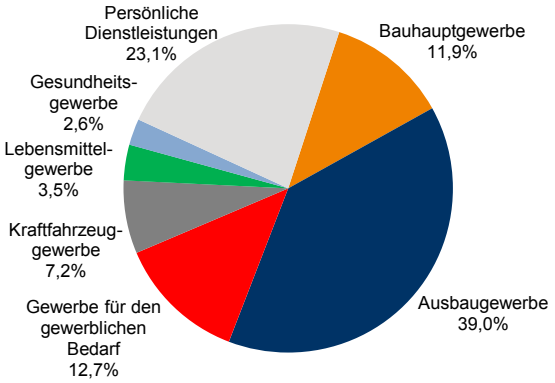
Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH, DZ BANK AG.

2.2. Handwerksstrukturen

Der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) teilt das Handwerk nach Art der Tätigkeit in die folgenden sieben Bereiche ein:

- Bauhauptgewerbe,
- Ausbaugewerbe,
- Gewerbe für den gewerblichen Bedarf,
- Kraftfahrzeuggewerbe,
- Lebensmittelgewerbe,
- Gesundheitsgewerbe sowie
- Persönliche Dienstleistungen.

ANTEILE DER GEWERBEZWEIGE AN DER GESAMTZAHL DER HANDWERKSUNTERNEHMEN 2015 (LAUT KONJUNKTURBERICHTERSTATTUNG)



Quelle: Handwerksrollen, ZDH, DZ BANK AG.

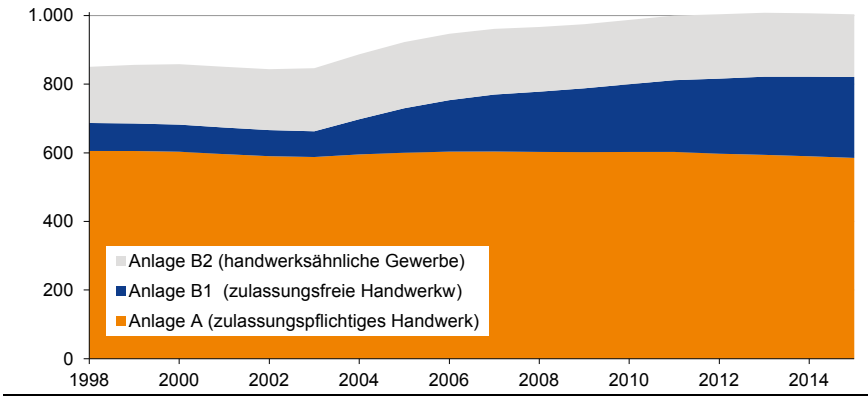
Hälfte aller Handwerksbetriebe ist im Bau- und Ausbaugewerbe tätig

Die meisten Handwerksunternehmen arbeiten sowohl für die privaten Endverbraucher als auch für gewerbliche Abnehmer. Nur 12,7 Prozent der handwerklichen Betriebe stellen ausschließlich Güter und Dienstleistungen für den gewerblichen Bedarf her. Den größten Anteil des deutschen Handwerkes macht das Bau- und Ausbaugewerbe aus. Hier finden sich mehr als die Hälfte aller Handwerksbetriebe.

Handwerksordnung unterscheidet zwischen zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerken sowie handwerksähnlichen Gewerben

Die Handwerksordnung schafft den rechtlichen Rahmen für das Handwerk, indem sie unter anderem festlegt, für welche Handwerkszweige eine Meisterprüfung notwendig ist. Dazu wird zwischen „zulassungspflichtigen Handwerken“, „zulassungsfreien Handwerken“ und „handwerksähnlichen Gewerben“ unterschieden. Für die zulassungspflichtigen Handwerke, welche in Anlage A der Handwerksordnung verzeichnet sind, besteht die Pflicht zum Meisterbrief, um einen eigenen Betrieb zu gründen. Die zulassungsfreien Handwerke verzeichnet nach einer Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 die Anlage B1. Vorher gehörten diese Tätigkeiten zur Anlage A, das heißt mit der Handwerksnovelle fiel die Meisterpflicht für diese Berufe weg. Der Meisterbrief kann weiterhin freiwillig erworben werden und ist für die Ausbildung von Nachwuchs verpflichtend. Für die Anmeldung zulassungsfreier oder handwerksähnlicher Gewerbe (genannt in Anlage B2) sind keine besonderen Qualifikationsnachweise erforderlich. Die einzelnen Gewerbe der Anlagen A, B1 und B2 sind detailliert im Anhang dieser Studie aufgeführt.

ZULASSUNGSFREIE HANDWERKE SORGEN FÜR WACHSTUM BEI BETRIEBSZAHLEN (IN 1.000)

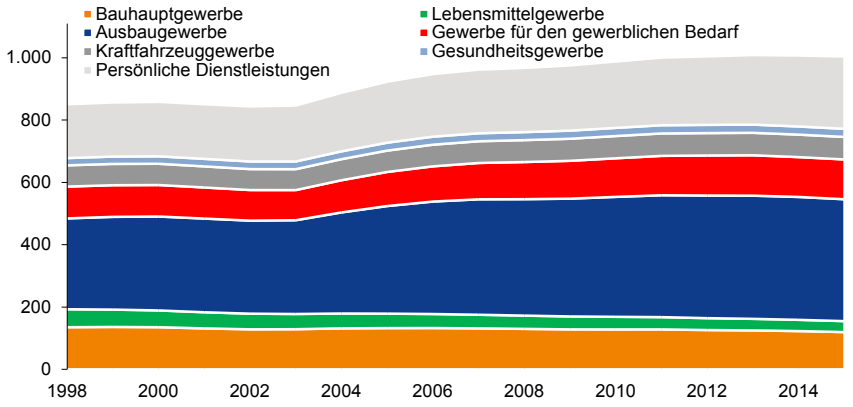


Quelle: Handwerksrollen, ZDH.

Reformierung der Handwerksordnung 2004 sorgte für Anstieg der zulassungsfreien Handwerke

Die Reformierung der Handwerksordnung unter der Regierung Schröder sorgte für einen Anstieg der zulassungsfreien Handwerke. Von ursprünglich 94 zulassungspflichtigen Gewerbezweigen der Anlage A sind nach der Handwerksnovelle des Jahres 2004 nur noch 41 geblieben. Durch die Liberalisierung der Berufszugangsbeschränkungen sind mehr Gesellen ermutigt worden, sich selbstständig zu machen. Da die 53 Handwerke, für welche die Meisterpflicht aufgehoben wurde, aber nur elf Prozent aller Handwerksbetriebe ausmachten, ergaben sich lediglich beschränkte gesamtwirtschaftliche Effekte. Zudem ist der Anstieg der zulassungsfreien Handwerksbetriebe stark durch Fliesenleger und Gebäudereiniger getrieben, da sich deren Betriebszahlen seit 2004 verfünffacht bzw. versechsfacht haben.

BETRIEBSZAHLEN IM LEBENSMITTEL- UND BAUGEWERBE SIND RÜCKLÄUFIG (IN 1.000)



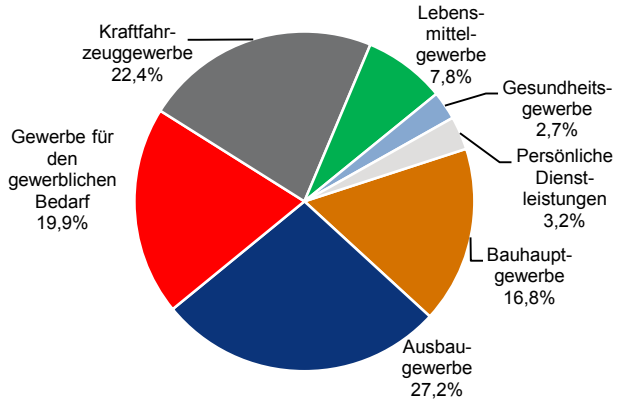
Quelle: Handwerksrollen, ZDH.

Zahl der Betriebe im Lebensmittel- und Bauhauptgewerbe sinkt, während sie im Handwerk für persönliche Dienstleistungen zunimmt

Dieser Sondereffekt schlägt sich auch bei der Entwicklung der Betriebszahlen nach Gewerkegruppen nieder. Fliesenleger werden zum Ausbaugewerbe gezählt und machten hier im letzten Jahr 18 Prozent der Gewerke aus, Gebäudereiniger sind den Gewerben für den gewerblichen Bedarf zugeteilt und stellen hier über ein Drittel aller Betriebe. Wird davon abstrahiert, lässt sich folgender Trend erkennen: In Deutschland geht die Zahl der Betriebe im Lebensmittel- und Bauhauptgewerbe stetig zurück, während sich im Handwerk für persönliche Dienstleistungen die Gesellen zunehmend selbstständig machen, und auch im Ausbaugewerbe steigt die Unternehmenszahl.

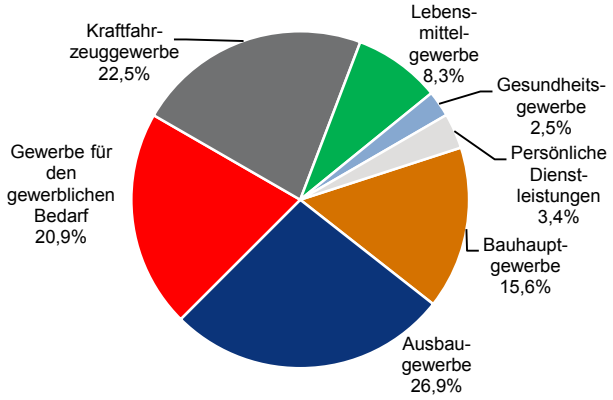
GEWERBE FÜR DEN GEWERBLICHEN BEDARF VERLIEREN DEUTLICHE UMSATZANTEILE, BAUHAUPTGEWERBE GEWINNT ANTEILE

UMSATZANTEILE IM HANDWERK 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.

UMSATZANTEILE IM HANDWERK 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.

Bauhaupt- und Ausbaugewerbe mit steigenden Umsatzanteilen

Bei einem Vergleich der Umsätze von 2008 mit 2013 zeigt sich, dass die Deregulierung und das 2011 einsetzende Anziehen der Bauaktivität dem Ausbaugewerbe geholfen haben, den Anteil leicht auszubauen. Das Bauhauptgewerbe konnte ebenfalls, bedingt durch den Bauboom, seinen Umsatzanteil steigern. Da hier jedoch die Betriebszahlen abnehmen und die Kapazitätsauslastung der verbleibenden Betriebe steigt, entwickelt sich das mittelständische Bauhauptgewerbe immer mehr zu einem Nadelöhr für die Realisierung von Bauinvestitionen.

Handwerk in allen Regionen Deutschlands vertreten

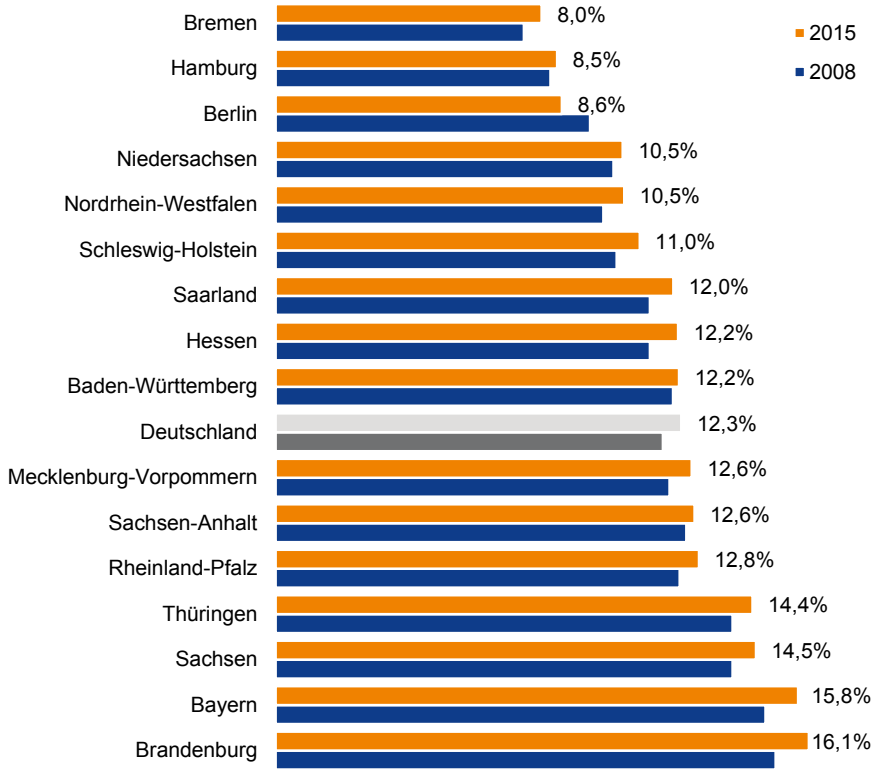
Das Handwerk ist in allen Regionen Deutschlands präsent. Dabei ist die Handwerksdichte in den drei deutschen Stadtstaaten, angesichts der überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte, am niedrigsten. Abgesehen von der Bundeshauptstadt waren 2015 im gesamten Land mehr Handwerksbetriebe pro 1.000 Einwohner vertreten als noch 2008. Dies ist wenig verwunderlich, da der Anstieg der Betriebszahlen nur von einem überaus moderaten Bevölkerungswachstum begleitet wurde.

Regionale Konzentration des Handwerks lässt sich im südöstlichen Teil Deutschlands

Eine regionale Konzentration der Handwerksbetriebe lässt sich im östlichen und im südlichen Teil Deutschlands ausmachen. Gegen Westen bzw. Norden nimmt sie kontinuierlich ab. Dies liegt auch an der Tatsache, dass im westlichen Teil Deutschlands viele Industrieunternehmen angesiedelt sind, welche das traditionelle Handwerk bedrängen. Im Norden dagegen ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie ein nicht zu verachtender Arbeitgeber.

Mitbedingt durch den Verfall der Industrie vor und nach der Wiedervereinigung sind im Osten Deutschlands tendenziell mehr Handwerker anzutreffen. Die hohe Handwerksdichte im Süden überrascht wegen des dort weit verbreiteten Mittelstandes wenig. Engpässe bei der Auftragsbearbeitung, die aufgrund der weiter wachsenden Binnenkonjunktur entstehen könnten, dürften somit verstärkt in den nördlichen bzw. westlichen Bundesländern auftreten.

DICHTE VON HANDWERKSBETRIEBEN HAT SEIT 2008 MERKLICH ZUGENOMMEN (BETRIEBE JE 1.000 EINWOHNER)



Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH, DZ BANK AG.

3. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS HANDWERK

3.1. Verdrängung durch Industrie

Das Handwerk war es schon immer stark vom Strukturwandel betroffen

Dadurch, dass das Handwerk in Deutschland fast alle Branchen abdeckt, war es schon immer stark vom wirtschaftlich-technischen Strukturwandel betroffen. Im Rahmen des technischen Fortschritts wird Handarbeit häufig durch Maschinenleistung ersetzt. Dadurch gewinnen in bestimmten Branchen industrielle Formen der Produktion an Gewicht und verdrängen das Handwerk. Gleichzeitig entstehen neue Betätigungsfelder, die schnell wachsen, und bestimmten Handwerksberufen interessante Perspektiven eröffnen. Das betrifft vor allem technische Handwerksberufe wie zum Beispiel Kfz-Mechatroniker oder Systemelektroniker.

Insgesamt lässt sich jedoch eine anhaltende Verdrängung des traditionellen Handwerks durch die industrielle Produktion beobachten. Das geschieht auf unterschiedliche Weise:

Handwerker verwenden zunehmend industriell gefertigte Komponenten

- **Wachsender Einsatz industriell vorgefertigter Komponenten**: Handwerker verwenden selbst immer häufiger industriell vorgefertigte Komponenten. Ein prominentes Beispiel hierfür ist das Kfz-Handwerk, das im Vergleich zu früher weniger repariert, sondern oft ganze Module austauscht. Ähnliches gilt für Schreinereien, die in Serie hergestellte Türen und Fenster einbauen, oder auch für Metzger, die neben eigenen Produkten verstärkt zugekaufte Wurst- und Fleischwaren anbieten. Die Hauptgründe für diese Entwicklung sind fehlende Fachkräfte und Kostendruck. Das zwingt die Betriebe, zeitaufwändige Arbeitsschritte einzusparen oder ganze Produkte nicht mehr selbst herzustellen.

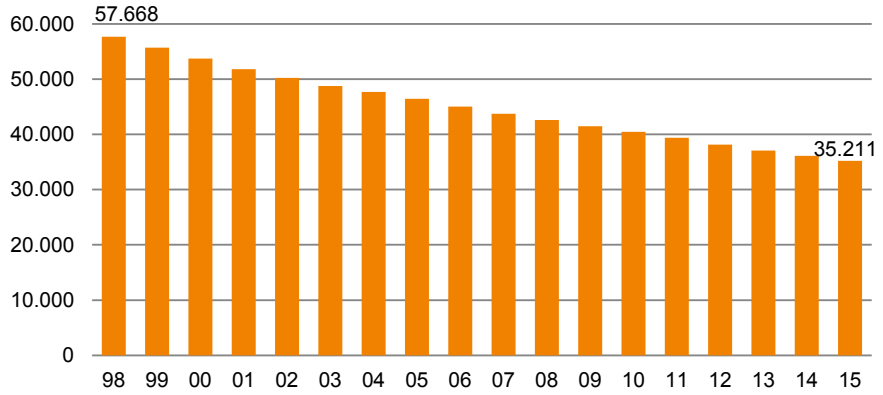
Handwerksbetriebe nutzen selbst industrielle Produktionsmethoden

- **Handwerker nutzen selbst industrielle Produktionsmethoden**: In Wirtschaftszweigen, in denen hohe Produktionsmengen spürbare Kostenvorteile bewirken, besteht für Handwerker ein Anreiz, selbst Methoden der industriellen Massenproduktion zu nutzen. Um eine ausreichende Kapazitätsauslastung sicherzustellen, muss allerdings parallel zur fabrikmäßigen Organisation der Produktionsabläufe der Vertrieb ausgebaut werden. Das geschieht häufig durch Akquise von Großabnehmern, Filialausbau oder Franchising. Solche Entwicklungen lassen sich beispielsweise im Bäcker-, Konditoren- und Fleischerhandwerk beobachten.

Handwerksleistungen werden durch industrielle Massenware verdrängt

- **Industrieunternehmen verdrängen Handwerk**: Handwerksleistungen werden vor allem auch durch industriell hergestellte Massenware verdrängt. Zwar ist Fabrikware weniger auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet und teils von geringerer Qualität. Dafür sind Industrieprodukte durch die hohen Produktionsmengen i.d.R. vergleichsweise günstig. In verschiedenen Gewerken ist der Verdrängungsprozess schon weit vorangeschritten. So haben Möbelfabriken und Küchenwerke die traditionellen Möbelschreiner schon weit aus ihrem eigentlichen Kernbetätigungsfeld verdrängt. Ähnliches gilt für die Textilindustrie und Schuhfabriken in Bezug auf Schneider und Schuster. Häufig konzentrieren sich Handwerksleistungen dieser Berufsgruppen auf Nischen im Bereich Reparatur (z.B. Schuster, Änderungsschneider), Maßanfertigung (z.B. orthopädische Schuhe, Einbauschränke) oder Ein-/Aufbau (z.B. Möbel, Küchen, Fenster und Türen).

ZAHL DER HANDWERKSBETRIEBE IM LEBENSMITTELGEWERBE* 1998 BIS 2015



*vor allem Bäcker, Konditoren und Metzger/Fleischer.
Quelle: Handwerksrollen, ZDH.

Wie stark Handwerksleistungen verdrängen werden, hängt von technischen Grenzen und Kostenvorteilen industrieller Fertigung ab

Der Prozess der Verdrängung von Handwerksleistungen durch industrielle Formen der Produktion ist in den verschiedenen Gewerken unterschiedlich weit fortgeschritten. Während die Entwicklung bei Küfern, Schustern oder Schneidern weitgehend abgeschlossen ist, befinden sich Bäcker, Konditoren und Metzger mittendrin. Ob überhaupt eine Verdrängung stattfindet, und wenn ja, in welchem Umfang, hängt vor allem von technischen Grenzen sowie von den Kostenvorteilen industrieller Fertigungsmethoden ab. Mit dem technischen Fortschritt verschieben sich die Grenzen immer weiter.

Eine besondere Bedrohung für individuelle Handwerksleistungen ist die „Industrie 4.0“

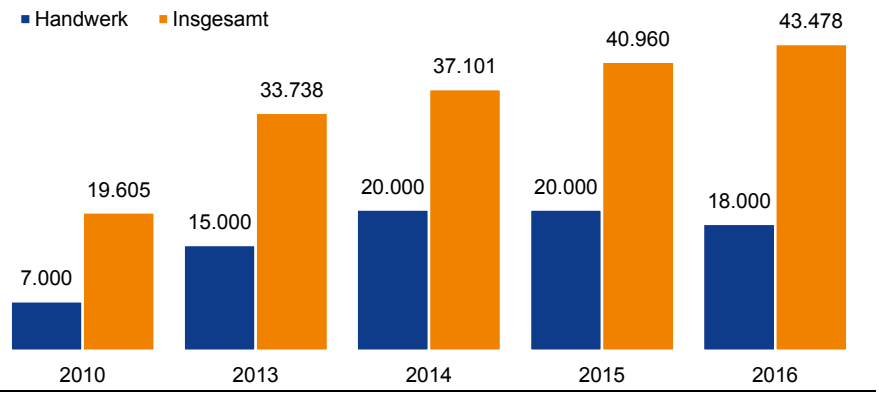
Eine besondere Bedrohung für individuelle Handwerksleistungen ist die „Industrie 4.0“: Durch zunehmende Digitalisierung gelingt es der Industrie immer besser, trotz Automatisierung Produkte herzustellen, die stark auf die individuellen Bedürfnisse der Endabnehmer ausgerichtet sind. Voraussetzung hierfür ist eine über alle Produktionsstufen bis zum Endkunden reichende informationstechnische Verknüpfung. Trotz des von der Digitalisierung zu erwartenden Innovationsschubs wird es aber auch in Zukunft Handwerksleistungen geben, die sich nicht automatisieren lassen. Hierzu zählt beispielsweise der Besuch beim Friseur.

3.2. Nachwuchssorgen im Handwerk

Handwerk ist wichtiger Wirtschaftsfaktor, der für Jugendliche wenig attraktiv erscheint

Das Handwerk ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Deutschland, der jedoch besonders von Jugendlichen zu wenig wahrgenommen wird. Eine Umfrage des Forsa-Institutes im Auftrag des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH) stellte fest, dass 2008 nur 17 Prozent der zwischen 14- und 24-jährigen das Handwerk als bedeutend für die Wirtschaft wahrgenommen haben. Dieser Wert wuchs zwar bis 2015 auf 60 Prozent an. Aber mehr als die Hälfte der Jugendlichen halten das Handwerk weiterhin für einen wenig oder gar nicht attraktiven Arbeitgeber. Als Hauptgründe wurden Vermutungen zur Bezahlung und den Arbeitsbedingungen genannt.

HOHE ZAHL AN AUSBILDUNGSPLÄTZEN BLEIBT UNBESETZT



Quelle: ZDH, Bundesagentur für Arbeit, DZ BANK AG.
Anmerkung: Stichtag ist jeweils der 30. September.

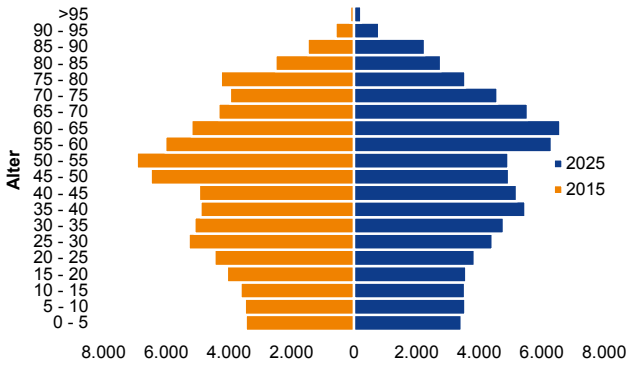
Ausbildungsstellen im Handwerk bleiben unbesetzt

Als Folge dieser Entwicklung bleiben viele Ausbildungsstellen im Handwerk unbesetzt. Über 40 Prozent aller vakanten Ausbildungsplätze wurden etwa Ende September dieses Jahres dort erfasst. Da die handwerklichen Betriebe, wie weiter oben aufgeführt, „lediglich“ 27 Prozent aller Lehrlinge beschäftigen, ergibt sich hier ein überproportionaler Nachwuchsmangel.

Dies macht der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an den gesamten gemeldeten Berufsausbildungsstellen deutlich: Im Handwerk sind im letzten Jahr 14 Prozent der 131.000 gemeldeten Stellen frei geblieben, in den restlichen Ausbildungsbetrieben nur sechs Prozent der 416.000 dort gemeldeten Stellen. Hinzu kommt, dass manche Handwerksbetriebe wegen wiederholt fehlgeschlagener Auszubildendensuche ihre Bemühungen um Nachwuchs eingestellt haben. Das trifft beispielsweise auf Betriebe aus dem Backhandwerk zu, das u.a. wegen des sehr frühen Arbeitsbeginns als unattraktiv gilt. Der Anstieg der vakanten Ausbildungsplätze sowie die allgemeine Alterung der Gesellschaft werden zu einem immer größeren Problem für das Handwerk und die deutsche Volkswirtschaft, da gut qualifizierte Arbeitskräfte und Wertschöpfung verloren gehen.

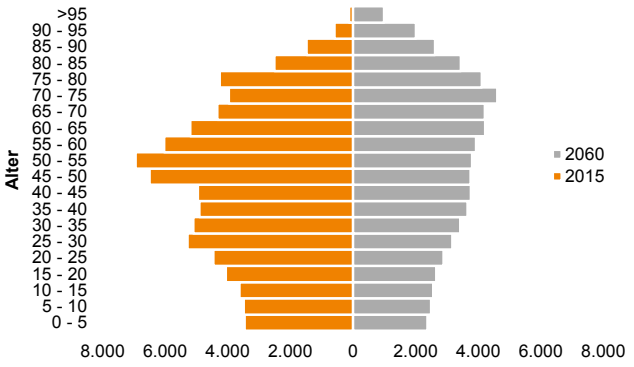
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM VERGLEICH (IN 1.000 PERSONEN)

2015 VS. 2025



Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.
Anmerkung: Ergebnis der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung,

2015 VS. 2060



Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.
Variante 1.

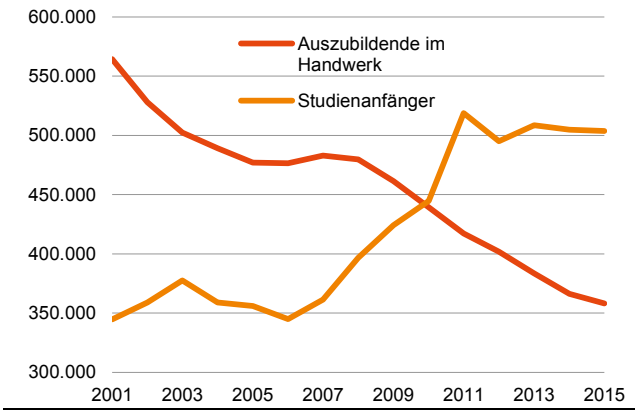
Zahl der Jugendlichen und damit der potentiellen Auszubildenden nimmt langfristig ab

Die bereits seit Jahrzehnten relativ niedrige Geburtenrate spielt eine wichtige Rolle hinsichtlich des allgemeinen Anstiegs der unbesetzten Ausbildungsstellen. Die Zahl der Jugendlichen und damit der potentiellen Auszubildenden nimmt nach der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts langfristig ab, auch wenn sich die Geburtenziffer im letzten Jahr mit 1,5 Kindern je Frau auf einem 33-Jahreshoch befunden hat. Außerdem wechseln in den nächsten Jahren viele der zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer in den Ruhestand. Die frei werdenden Stellen könnten ein Anziehen der (teilweise unbesetzten) Ausbildungsplätze, aber vor allem eine weiter steigende Nachfrage nach Fachkräften auslösen.

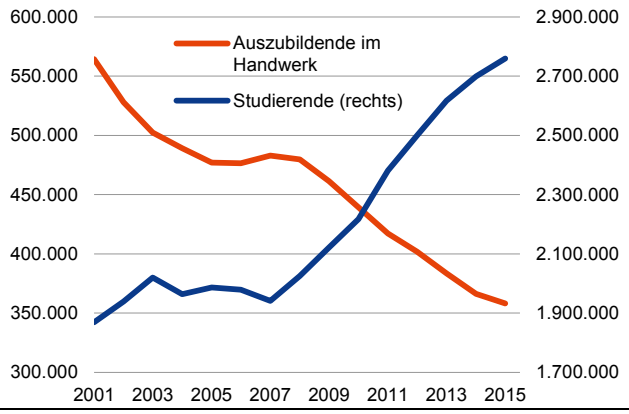
Anstieg von Abiturienten und Akademikern

Als weitere große Ursache für den Rückgang der Auszubildendenzahlen lässt sich der Anstieg der Abiturienten- bzw. Akademikerzahlen ausmachen. Die Schulabschlüsse konzentrieren sich immer mehr auf das Abitur, was im Umkehrschluss bedeutet, dass weniger Schüler mit Haupt- oder Realschulabschluss dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die grundsätzlich abnehmende Zahl dieser Schulabsolventen trifft das Handwerk besonders stark, da es in der Vergangenheit viele seiner Nachwuchskräfte von Haupt- und Realschulen rekrutiert hat.

DEUTLICH MEHR STUDIENANFÄNGER UND STUDIERENDE ALS AUSZUBILDENDE IM HANDWERK



Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH.



Quelle: Statistisches Bundesamt, ZDH.

Ausbildung hat an Attraktivität eingebüßt, …

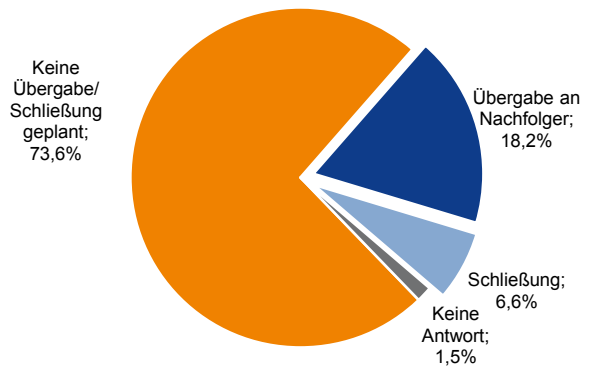
Daneben hat bei den Absolventen die Ausbildung zu Gunsten des Studiums allgemein an Attraktivität eingebüßt. Die Studienanfängerquote, welche die Anzahl der Studienanfänger in das Verhältnis zum Altersjahrgang setzt, ist von 33 Prozent im Jahr 2000 auf 58 Prozent im Jahr 2015 gestiegen. Das Handwerk verliert somit zunehmend dringend benötigte Fachkräfte.

... ganz im Gegensatz zum Studium

Seit der Jahrtausendwende hat sich die Zahl der Maschinenbaustudenten von 55.000 auf 120.000 mehr als verdoppelt, 2015 schrieben sich 20.000 oder 39 Prozent mehr Studierende im Vergleich zu 2000 in den Studiengang Elektrotechnik ein. Auch technische Nischenstudiengänge wie z.B. die Metalltechnik ziehen immer mehr Schulabsolventen an. Diese Studierenden gehen damit etwa dem Elektro- oder Kfz-Handwerk verloren.

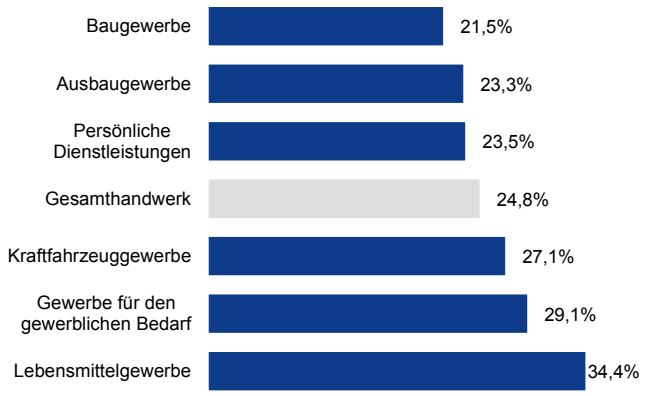
BETRIEBSNACHFOLGE IST WICHTIG FÜR DIE HANDWERKSUNTERNEHMEN

FAST EIN VIERTEL PLANT ÜBERGABE ODER SCHLIEßUNG BIS 2020



Quelle: ZDH, Sonderumfrage Betriebsnachfolge 2015.

BESONDERS HOCH IST DER ANTEIL IM LEBENSMITTELGEWERBE



Quelle: ZDH, Sonderumfrage Betriebsnachfolge 2015.

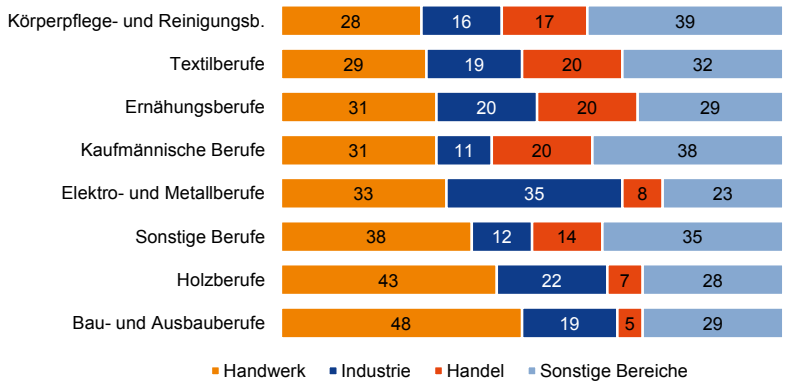
Betriebsnachfolge erweist sich immer mehr als Problem

Die Attraktivitätseinbußen des Handwerkes haben eine weitere negative Konsequenz. Betriebsinhaber finden aktuell kaum Nachfolger für ihr Unternehmen. Eine Sonderumfrage des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH) aus dem Jahr 2015 ermittelte, dass ein Viertel der von einer Weitergabe betroffenen Handwerksbetreibe die Einstellung der Geschäftstätigkeit plant. Lediglich drei Viertel der von einer Weitergabe betroffenen Betriebe gaben an, einen Nachfolger gefunden zu haben.

Betriebsinhaber im Bau- bzw. Ausbaugewerbe finden eher einen Nachfolger

Diese Entwicklung konterkariert den Anstieg der Betriebszahlen nach der Handwerksnovelle 2004 und könnte weitere Deregulierungen notwendig machen. Während an einem Ort der Betrieb mangels Nachfolger schließt, werden Gründungen anderen Ortes immer noch durch die Meisterpflicht erschwert. Als Ursachen der Übergabeproblematik gaben die befragten Betriebe die Suche nach einem qualifizierten Nachfolger sowie die Ermittlung des Unternehmenswertes und eine Ertragsschwäche an. Durch einen zunehmenden Mangel an mittelständischen Unternehmern droht der Verlust von Know-how und Ausbildungsplätzen. Betriebsinhaber, die im Bau- bzw. Ausbaugewerbe tätig sind und eine Übergabe planen, finden eher einen Nachfolger als handwerkliche Arbeitgeber im Gewerbe für den gewerblichen Bedarf oder im Lebensmittelgewerbe.

ABWANDERUNG NACH AUSBILDUNGSBERUFEN (2012, IN PROZENT)



Quelle: Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk, Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk, Göttingen 2016.

Hohe Abwanderungsquoten bei Gesellen in Ernährungs-, Textil- und Reinigungsberufen

Dies deckt sich mit dem Abwanderungsverhalten junger Handwerker in die Industrie oder den Dienstleistungssektor. Eine Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen ermittelte, dass Gesellen aus Bau- und Ausbaugewerbe nach ihrer Ausbildung eher im Handwerk verbleiben. Personen, die im Handwerk einen Elektro- oder Metallberuf gelernt haben, weisen ein mittleres Abwanderungsrisiko auf, sind aber überdurchschnittlich oft in der Industrie tätig. Die höchsten Abwanderungsquoten sind in Ernährungs-, Textil- und Reinigungsberufen anzutreffen, wobei letztere dem Gewerbe für den gewerblichen Bedarf zugerechnet werden. Nach Abschluss der Ausbildung kehren hier über zwei Drittel der Gesellen dem Handwerk den Rücken.

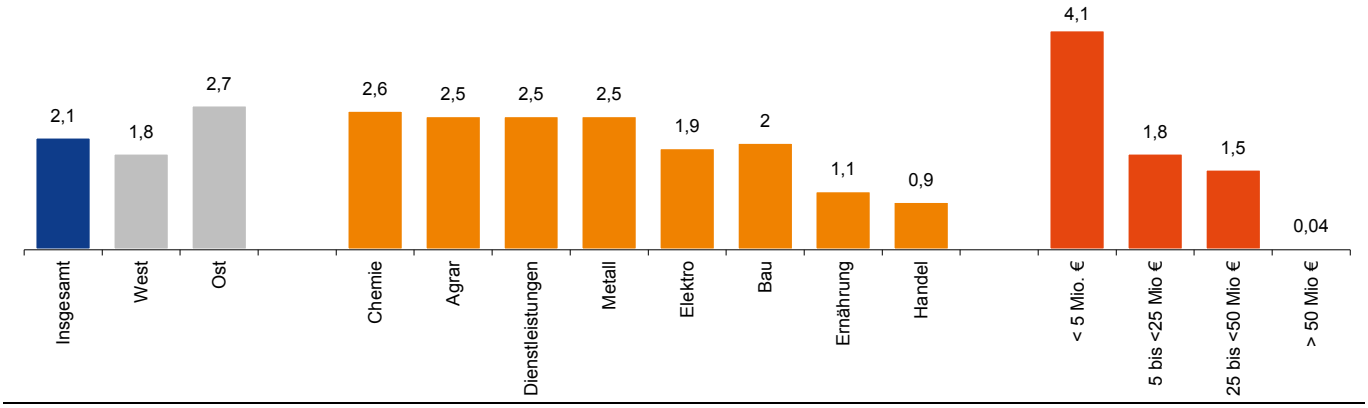
Eine hohe Abwanderung lässt die Betriebszugehörigkeit sinken und erschwert die Suche nach einem Nachfolger zusätzlich. Als Hauptursache für die Wanderungsentscheidungen identifiziert die Studie unterschiedliche Einkommensdynamiken im Handwerk und im Dienstleistungssektor.

3.3. Digitalisierung führt zu „Handwerk 4.0“

Digitalisierung wird oft noch als zweischneidiges Schwert gesehen

Die Digitalisierung wird von vielen Handwerksunternehmen derzeit noch als eine Art zweischneidiges Schwert gesehen. Einerseits bieten Investitionen in die digitale Welt den Betrieben die Chance, sich auch auf eine (sehr) lange Sicht zukunfts- und wettbewerbsfähig aufzustellen. Andererseits werden die damit verbundenen Kosten insbesondere von kleinen Handwerksunternehmen gescheut. Dazu gehören nicht nur solche Betriebe, die auf lange Sicht eventuell vor einer Nachfolgerproblematik stehen oder die Schwierigkeiten haben, (geeignete) Lehrlinge oder Mitarbeiter zu finden. Schließlich bestehen auch noch beträchtliche Vorbehalte hinsichtlich der modernen Technik. Zudem beschäftigt auch die Sorge um zunehmende Konkurrenz aus dem Internet das Handwerk. Als Beispiel sei hier das Handwerkerportal „MyHammer“ genannt, das andererseits bei einer Teilnahme aber auch für zusätzliche Aufträge sorgen könnte.

ANTEIL DER MITTELSTÄNDISCHEN UNTERNEHMEN, DIE KEINE WEITERE DIGITALISIERUNG PLANEN (IN V.H.)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Frühjahr 2016.

Sorgen betreffen den gesamten deutschen Mittelstand

Mit seinen Vorbehalten gegen die Digitalisierung ist das Handwerk aber nicht allein. Diese Sorgen betreffen den gesamten deutschen Mittelstand. Dennoch hält das nur eine sehr geringe Zahl der Mittelständler davon ab, in den nächsten Jahren in die Digitalisierung ihres Unternehmens investieren zu wollen. Der Anteil der Handwerks-

betriebe dürfte hier aufgrund ihrer tendenziell geringeren Größe zwar deutlich überdurchschnittlich vertreten sein. Aber selbst bei den kleinen mittelständischen Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz von weniger als fünf Millionen Euro verweigern sich nur etwas mehr als vier Prozent einer weiteren Digitalisierung.

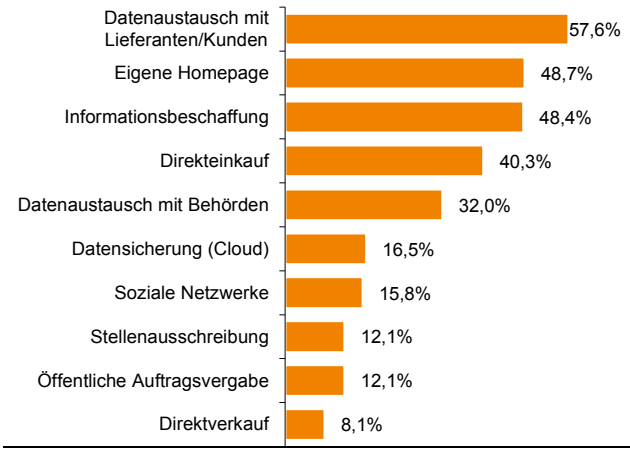
Vielzahl der Betriebe bereits erfolgreich im Internet unterwegs

Dagegen ist eine Vielzahl der Betriebe im Mittelstand und im Handwerk bereits erfolgreich im Internet unterwegs. Die Gründe hierfür sind dabei überaus vielfältig. Handwerker nutzen das Internet ebenso zum Datenaustausch mit Lieferanten, Kunden und Behörden wie zur Informationsrecherche und zum Direkteinkauf. Aber auch auf die Wirksamkeit einer eigenen Homepage für Außendarstellung und Marketing wird von fast der Hälfte der Unternehmen bereits gesetzt. Vergleichsweise gering ist dagegen bisher die Nutzung sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twitter sowie die Nutzung der Cloud. Hier dürfte ein weiterer Nutzungsausbau von Vorteil für die Mittelständler sein. Sei es zur Kundenakquise oder zum Kontakt mit bestehenden Kunden über die sozialen Netzwerke oder um Kosten zu sparen (etwa über eine Datensicherung in der Cloud).

Nutzung digitaler Geräte im Handwerk beschränkt sich nicht auf PC

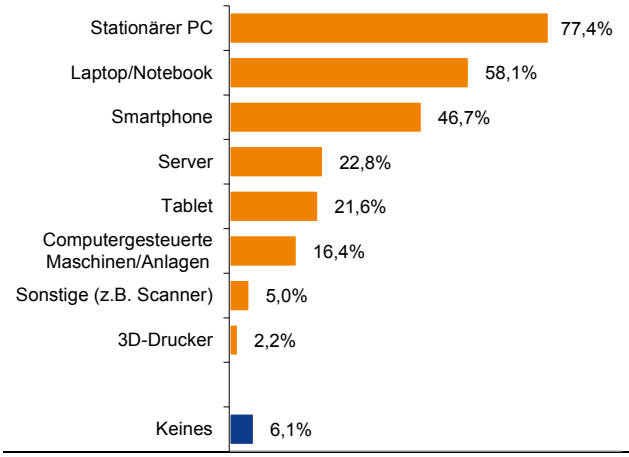
Die Nutzung digitaler Geräte im Handwerk beschränkt sich dabei keineswegs allein auf PC oder Laptop. Bei fast der Hälfte der Handwerksbetriebe in Deutschland hatte das Smartphone bereits im Jahr 2014 seinen Weg in die Werkzeugtasche gefunden. Computergesteuerte Maschinen und Anlagen setzten mehr als 16 Prozent der Befragten ein, und ein 3D-Drucker für die additive Fertigung hat vor zwei Jahren bereits Einzug in über zwei Prozent der Betriebe gefunden. Das Handwerk verschließt sich damit nicht der notwendigen Weiterentwicklung. Die ersten Schritte auf dem Weg zum „Handwerk 4.0“ sind bereits gemacht.

ZWECK DER INTERNETNUTZUNG IST VIELFÄLTIG (IN V.H. DER HANDWERKSUNTERNEHMEN, 2014)



Quelle: ZDH.

NUTZUNG DIGITALER GERÄTE IM HANDWERK GEHT ÜBER PC HINAUS (IN V.H. DER HANDWERKSUNTERNEHMEN, 2014)



Quelle: ZDH.

Digitalisierung birgt beträchtliche Marktchancen

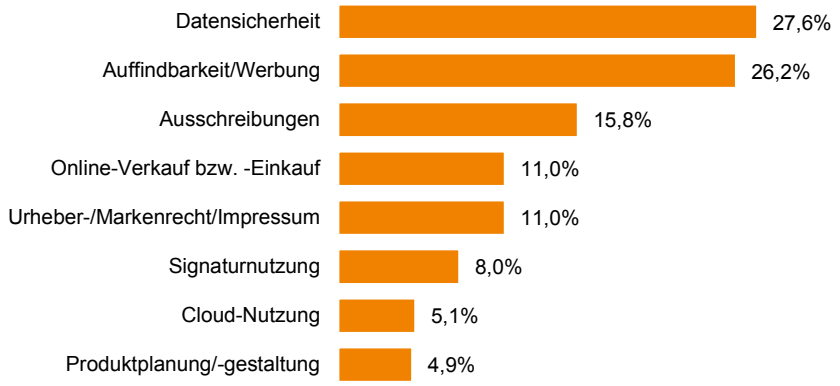
Aus der Digitalisierung entstehen schließlich beträchtliche Marktchancen für viele Handwerksbetriebe. So sorgt etwa das „Internet der Dinge“ für die weitere Zunahme der Vernetzung unseres Lebens. Gerade im dabei wichtigen Segment „Smart Home“ könnte das Handwerk von seinem direkten Kontakt zu den Endkunden profitieren und diesen bei der Einrichtung eines solchen Smart Home unterstützen. Beim „intelligenten Wohnen“ lassen sich zum Beispiel Heizung, Beleuchtung, Licht, Fenster oder Rollläden von überall fernbedienen oder gar über den Einsatz von Sensoren aller Art automatisieren. Dem Sicherheitsaspekt kann etwa durch miteinander vernetzte Rauchmelder oder eine Alarmanlage Rechnung getragen werden. Die Wartung

einer derartigen Installation könnte über eine Fernwartung erfolgen. Überhaupt dürfte dem Aspekt der Fernwartung zukünftig eine wesentlich höhere Bedeutung zukommen. Auch hierauf sollte das Handwerk vorbereitet sein.

Sorgen bereitet insbesondere die Datensicherheit

Sorgen bereitet den Handwerksbetrieben in Deutschland dagegen insbesondere die Datensicherheit. Hier signalisieren sie dementsprechend auch den höchsten Unterstützungsbedarf. Aber auch die Auffindbarkeit im Netz bzw. das Nutzen des Internets zur Werbung für den eigenen Betrieb würden viele Handwerksunternehmen gerne effizienter beherrschen können.

HANDWERK HAT ABER AUCH UNTERSTÜTZUNGSBEDARF BEI DER DIGITALISIERUNG (IN V.H. DER HANDWERKSUNTERNEHMEN, 2014)



Quelle: ZDH.

Verbesserte Rahmenbedingungen wären sinnvoll, …

… etwa bei Ausbildung …

Zur Unterstützung der Digitalisierung der Handwerksunternehmen wären aber auch verbesserte Rahmenbedingungen sinnvoll beziehungsweise sogar zwingend notwendig. So sollten die Berufsschulen ausreichend mit digitaler Infrastruktur ausgestattet sein, und die Lehrer die Nutzung der neuen Technik auch vermitteln können. Im Lehrplan müsste zudem stärker auf die digitale Entwicklung eingegangen werden, so dass die Lehrlinge auch hinsichtlich dieses für die Zukunft besonders wichtigen Bereichs auf eine gute Ausbildung bauen können.

… und Verwaltung

Eine stärker an der digitalen Zukunft ausgerichtete Ausbildung ist aber nur ein Aspekt für bessere Rahmenbedingungen, wenn auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ein besonders wichtiger. Hilfreich für die Handwerksunternehmen wäre etwa auch ein bundesweit einheitlicher Ausbau des E-Governments, also der Digitalisierung der Verwaltung in Deutschland. Solange dadurch nicht neue bürokratische Pflichten an die Unternehmen herangetragen werden, könnten sie damit beispielsweise den Zeitaufwand für Behördengänge deutlich reduzieren, was sich auch positiv auf ihre Kosten auswirken dürfte.

Digitale Agenda des Handwerks …

… notwendig auf dem Weg zum „Handwerk 4.0“

In der „Digitalen Agenda des Handwerks“ fordert der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) zudem, dass die Politik sich nicht auf industriespezifische Belange der Digitalisierung wie etwa „Industrie 4.0“ konzentrieren solle. Stattdessen betrifft die Digitalisierung alle Wirtschaftsbereiche und letztendlich die gesamte Gesellschaft. Auch das „Handwerk 4.0“ ist schon heute keine „Science Fiction“ mehr. Ähnlich wie bei der Industrie 4.0 ist die Entwicklung dorthin jedoch keineswegs ein Selbstläufer.

3.4. Fachkräftemangel

Handwerk muss schnell auf Fachkräftemangel reagieren

Sowohl die demographische Entwicklung als auch die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft sind mit dafür verantwortlich, dass sich das Handwerk vermehrt Gedanken über gut ausgebildete Nachwuchskräfte sowie die sinnvolle Weiterbildung der bestehenden Beschäftigten machen muss. Nur wenn es schnell und umfassend auf den sich immer stärker abzeichnenden Fachkräftemangel reagiert, wird es auch auf lange Sicht erfolgreich bleiben können.

Gefahr des Fachkräftemangels rechtzeitig erkannt

Immerhin haben die Handwerksunternehmen in Deutschland rechtzeitig die Gefahr des Fachkräftemangels erkannt. Bereits vor zwei Jahren identifizierten zwei Drittel der Handwerksbetriebe und der kleinen Mittelständler den Fachkräftemangel als Problem für ihr Unternehmen. Die größeren Mittelständler hielten den Fachkräftemangel damals noch nicht für so bedeutend, wie sie es mittlerweile tun.

Besonders betroffen sind Bau und Elektroindustrie

Besonders betroffen davon zeigen sich die Handwerksbetriebe im Bau und insbesondere in der Elektroindustrie. Für 84,2 Prozent der Handwerksunternehmen in der Elektrobranche stellt der Fachkräftemangel aktuell ein Problemfeld dar. Damit ist dies mit weitem Abstand das derzeit größte Problem in diesem Segment, deutlich wichtiger als die Konkurrenzsituation oder die Lohn- und Gehaltskosten mit jeweils 63,2 Prozent.

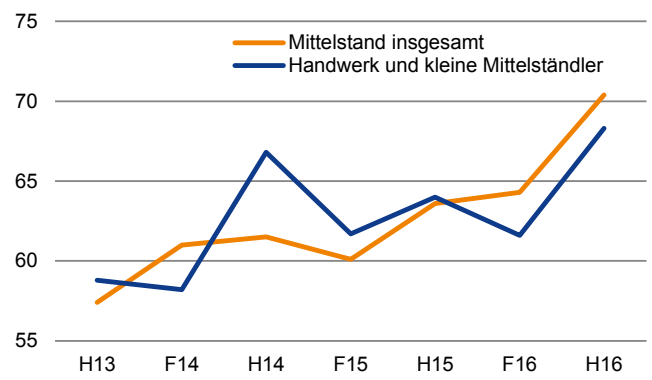
Elektroindustrie stark von Digitalisierung betroffen, ...

… und steht zudem in Konkurrenz zu Studium der Elektrotechnik

Dass der Fachkräftemangel derzeit vor allem die Handwerksbetriebe in der Elektroindustrie trifft, sollte nicht verwundern. Schließlich ist es ein besonders stark von der Digitalisierung betroffener Bereich, dessen Ausbildung zudem in direkter Konkurrenz zur steigenden Nachfrage nach dem Studienfach Elektrotechnik steht. Aber selbst im gesamten Handwerk halten sich nur 24 Prozent der Unternehmen überhaupt nicht vom Fachkräftemangel betroffen.

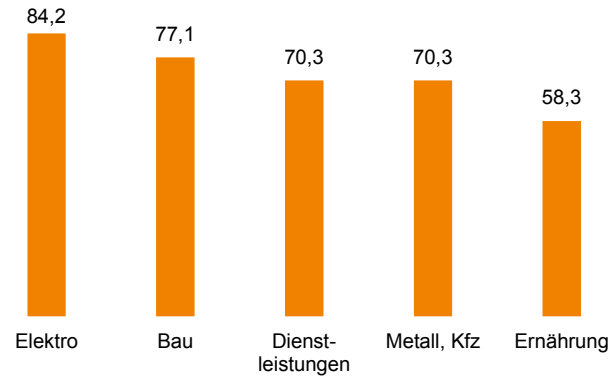
HANDWERK IDENTIFIZIERT DEN FACHKRÄFTEMANGEL IMMER MEHR ALS PROBLEM (IN V.H. DER BEFRAGTEN UNTERNEHMEN)

BEREITS VOR ZWEI JAHREN WAREN ZWEI DRITTEL DES HANDWERKS VOM FACHKRÄFTEMANGEL BETROFFEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage.

FACHKRÄFTEMANGEL IM HANDWERK UND IM KLEINEN MITTELSTAND ALS PROBLEM AUSGEWÄHLTER BRANCHEN



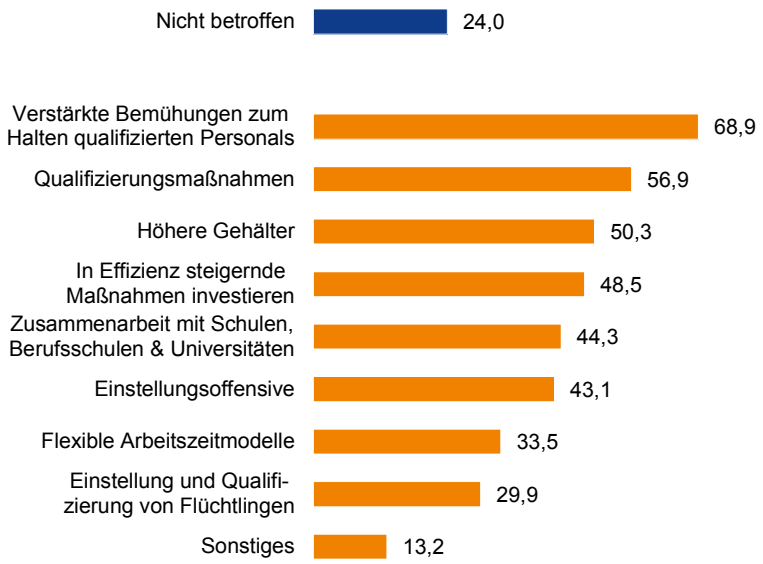
Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2016.
Anmerkung: Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz p.a.

Handwerk will qualifiziertes Personal auch in Krisenzeiten halten, …

Da das Handwerk den Fachkräftemangel bereits als drängendes Problem erkannt hat, arbeitet es auch an Möglichkeiten, diesem Problem zu begegnen. Am wichtigsten erachten die Handwerker dabei derzeit die Maßnahme, qualifiziertes Personal

auch in Krisenzeiten zu halten. Immerhin 68,2 Prozent wollen hier ihre Bemühungen verstärken. Aber auch Qualifizierungsmaßnahmen (56,2 Prozent) und höhere Gehälter (50,3 Prozent) spielen für mehr als die Hälfte der Unternehmen eine wichtige Rolle.

VON HANDWERK UND KLEINEN MITTELSTÄNDLERN FÜR SINNVOLL ERACHTETE MAßNAHMEN GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL (IN V.H. DER BEFRAGTEN UNTERNEHMEN)



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2016.
Anmerkung: Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz p.a. aus den Sektoren Bau, Dienstleistungen, Elektro, Ernährung und Metall/Kfz.

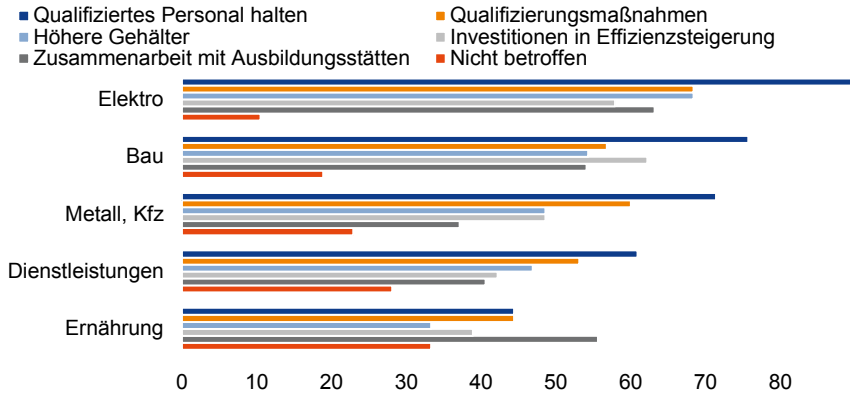
... im Elektrohandwerk versuchen das sogar fast 90 Prozent der Betriebe, …

In manchen Branchen ist der Anteil der befragten Unternehmen, die Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel erwägen, noch viel höher als für das Handwerk insgesamt. Dazu zählt insbesondere das besonders betroffene Elektrohandwerk. Hier wollen etwa fast 90 Prozent der Unternehmen qualifiziertes Personal halten. Aber auch erst langfristig erfolgversprechende Maßnahmen wie die Zusammenarbeit mit Schulen, Berufsschulen und Universitäten werden im Elektrohandwerk von fast zwei Dritteln der Betriebe und damit weit überdurchschnittlich stark verfolgt.

… aber auch Zusammenarbeit mit Schulen ist auf lange Sicht wichtig

Dieser Ansatz ist gerade in diesem Segment auf lange Sicht besonders sinnvoll, da damit den Schülern bereits früh vermittelt werden kann, dass das Handwerk eben kein veraltetes Gewerbe ist, sondern ebenso auf die Digitalisierung reagieren muss, wie alle anderen Segmente der Wirtschaft und Gesellschaft auch. Zudem kann gerade das Elektrohandwerk auch von der Digitalisierung profitieren kann, wie etwa das Stichwort „Smart Home“ zeigt. Hier kann das Handwerk aufgrund seiner Kernkompetenz in diesem Bereich ein wichtiges Zukunftsthema besetzen und sich als moderne, zukunftsorientierte Alternative zum Studium präsentieren.

MAßNAHMEN GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL NACH BRANCHEN (IN V.H. DER BEFRAGTEN UNTERNEHMEN)



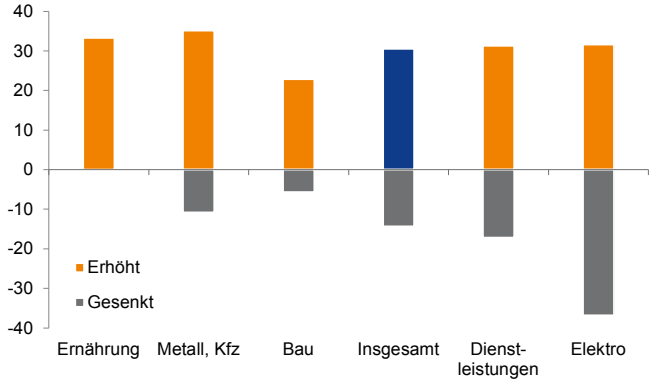
Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2016.
Anmerkung: Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz p.a.

Andere Handwerkssegmente stellen derzeit Personal ein

Andere Handwerkssegmente setzen dagegen auf einen kurzfristigeren Weg, um dem Fachkräftemangel Herr zu werden. So haben etwa die Betriebe in den Branchen Ernährungsgewerbe, Metall/Kfz und Bau in den vergangenen sechs Monaten ihr Personal überdurchschnittlich stark aufgebaut und planen dies auch während der kommenden sechs Monate fortzusetzen.

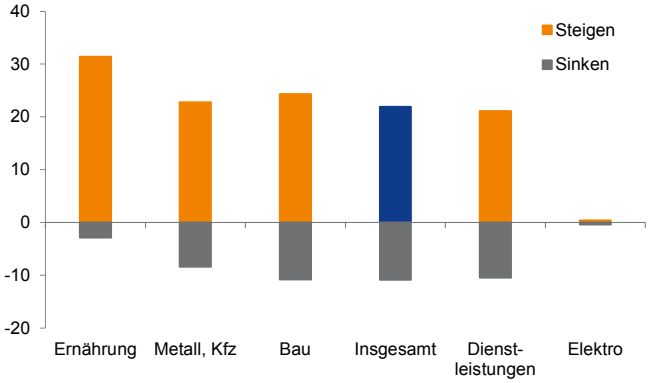
ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDS IM HANDWERK (IN V.H. DER BEFRAGTEN UNTERNEHMEN)

IN DEN LETZTEN SECHS MONATEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2016.
Anmerkung: Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz p.a.

IN DEN NÄCHSTEN SECHS MONATEN



Quelle: VR Mittelstandsumfrage Herbst 2016.
Anmerkung: Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen mit weniger als 5 Mio. Euro Umsatz p.a.

Auch die Politik könnte gefordert sein

Insgesamt muss man den Handwerksunternehmen konstatieren, dass sie den Fachkräftemangel erkannt haben und ihm nicht untätig gegenüberstehen. Ob die Maßnahmen allerdings ausreichenden Erfolg zeigen, bleibt abzuwarten, da zumindest das Grundproblem der Demographie dadurch nicht behoben werden kann. Gerade angesichts des Studierendenbooms könnte die Politik daher gefordert sein, auch das zulassungspflichtige Handwerk für Absolventen von Ingenieurstudiengängen zu öffnen.

4. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

4.1. Einbindung in den Wirtschaftskreislauf

Handwerk ist in allen Wirtschaftsbereichen vertreten

Das Handwerk ist in fast allen Wirtschaftsbereichen vertreten. Handwerksunternehmen haben ihre Kunden im gewerblichen Segment ebenso wie bei den privaten Haushalten. Eine eindeutige Trennung in gewerbliche und nichtgewerbliche Abnehmer lässt sich nur bei wenigen Handwerken ziehen. Allein an andere Unternehmen richten sich lediglich die Gewerbe für den gewerblichen Bedarf. Die größten Handwerke in diesem Segment sind die Gebäudereiniger, die Metallbauer und die Feinwerkmechaniker.

Kraftfahrzeuggewerbe, Bauhaupt- und Ausbaugewerbe haben gewerbliche und nichtgewerbliche Kunden

Insbesondere auf die privaten Haushalte als Kunden sind die persönlichen Dienstleistungen, das Gesundheitsgewerbe und das Lebensmittelgewerbe ausgerichtet. Dagegen ist in den drei umsatzstärksten Handwerksgruppen Kraftfahrzeuggewerbe, Bauhaupt- und Ausbaugewerbe kaum zu trennen zwischen gewerblichen und nichtgewerblichen Abnehmern. Diese Segmente haben dementsprechend Kunden in beiden Bereichen gleichermaßen.

UNTERSCHIEDLICHE HANDWERKE FÜR UNTERSCHIEDLICHE KUNDEN

Quelle: ZDH, DZ BANK AG.
Anmerkung: Betriebe geben den Stand 31.12.2015 wieder.

Verflechtungen zwischen Handwerk und anderen Wirtschaftssubjekten sind vielfältig

Es gibt also sowohl Handwerke im verarbeitenden Gewerbe wie etwa Fleischer, Bäcker oder Schneider, die tendenziell ihre Kunden im Bereich der privaten Haushalte haben, als auch Handwerke im Dienstleistungsgewerbe, die wie die Gebäudereiniger von gewerblichen Kunden beauftragt werden. Die Verflechtungen zwischen dem Handwerk auf der einen Seite und den anderen Wirtschaftssubjekten sind vielfältig. Das Handwerk ist somit von Bedeutung für alle Bereiche der heimischen Volkswirtschaft. Ein Fachkräftemangel im Handwerk hat dementsprechend auch Auswirkungen weit über das Handwerk hinaus.

Auch beim Industriemeister könnte es zu Nachwuchsproblemen kommen

Dabei bleibt der Fachkräftemangel keineswegs aufs Handwerk beschränkt. Im Zuge des Fachkräftemangels im Handwerk könnte es beispielsweise auch beim Industriemeister, einer von Industrieunternehmen etwa in der Produktion und Qualitätskontrolle eingesetzten Führungskraft, zu Nachwuchsproblemen kommen. Die Gründe wären die Gleichen wie beim Handwerk(smeister): die Demographie und der gestiegene Anteil an Abiturienten und Akademikern. Zwar könnten Industriebetriebe die

Aufgaben eines Industriemeisters auch durch Ingenieure abdecken. Denen fehlt aber oft eine gleichwertige Berufserfahrung. Zudem dürften die Lohnkosten in diesem speziellen Fall von Fachkräftemangel längerfristig spürbar steigen.

4.2. Folgen bei Engpässen im Handwerk

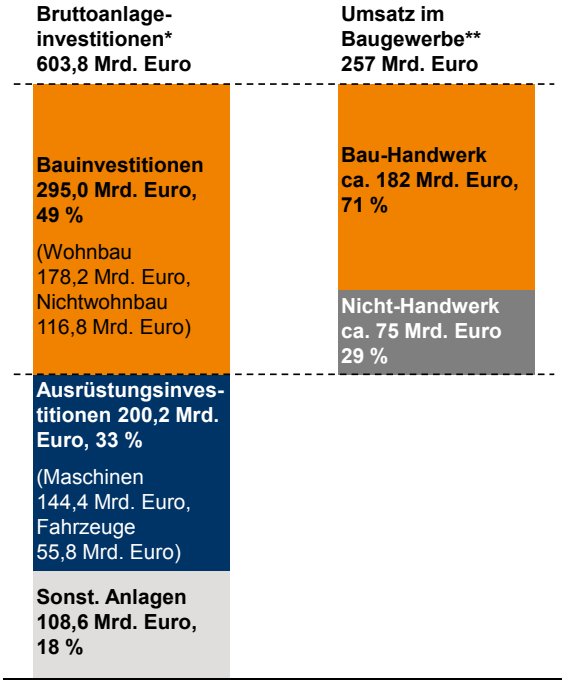
Wirtschaftliche Auswirkungen des Fachkräftemangels unterscheiden sich deutlich nach Kundengruppe

Durch den zunehmenden Fachkräftemangel und sich verschärfende Nachfolgeprobleme drohen Engpässe im Handwerk. Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser demographischen Herausforderungen für das Handwerk werden sich deutlich nach der jeweiligen Kundengruppe unterscheiden. So wird der Fachkräftemangel bei den Handwerken für private Haushalte zu einer Zunahme der industriellen Fertigung wie bei den Bäckern, Fleischern, Konditoren oder Schneidern führen, die allerdings nicht unbedingt innerhalb Deutschlands stattfinden dürfte. Andere Tätigkeiten wie insbesondere die persönlichen Dienstleistungen dürften dagegen zu einer Abnahme der Betriebszahlen und damit zu weniger Konkurrenz führen. Durch die Verknappung des Angebots drohen steigende Preise zum Beispiel für den Friseurbesuch. Insgesamt sollten bei der Kundengruppe der privaten Haushalte jedoch die Auswirkungen des Fachkräftemangels überschaubar bleiben.

Nachwuchsmangel im Bau- oder Ausbaugewerbe könnte zu Investitionsstau führen

Anders sieht dies bei Handwerken aus, die ganz oder zumindest teilweise für andere Unternehmen tätig sind. Ein Nachwuchsmangel im Bau- oder Ausbaugewerbe könnte auf lange Sicht zu einem Investitionsstau im Wohn- und Gewerbebau führen. Zudem würden die Preise aufgrund der das Angebot übersteigenden Nachfrage steigen. Die Gefahr einer solchen Entwicklung ist in diesem Segment besonders hoch, da dem Ausbaugewerbe auch die Elektrotechniker zuzuordnen sind, bei denen der Fachkräftemangel derzeit bereits deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt ist, wie im Abschnitt 3.4 gezeigt wurde.

SCHLÜSSELROLLE DES BAU-HANDWERKS FÜR DIE GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN INVESTITIONEN IN DEUTSCHLAND 2015



*Bruttoanlageinvestitionen nach Güterarten in jeweiligen Preisen. **Bau- und Ausbaugewerbe.
Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.

Insgesamt kommt dem Bau-Handwerk eine Schlüsselrolle für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen zu. So bestreiten handwerkliche Betriebe des Bau- und Ausbaugewerbes rund 71 Prozent des Umsatzes der gesamten Branche. Ohne Handwerk ließen sich praktisch keine Bauinvestitionen realisieren, und die Bauinvestitionen erreichten 2015 immerhin fast die Hälfte der gesamtwirtschaftlichen Investitionen in Deutschland.

Weitere mögliche Folgen

Es sind aber noch weitere Folgen denkbar. So würde ein Mangel an Kfz-Mechanikern und –Mechatronikern die regelmäßige Fahrzeugwartung erschweren oder verteuern. Auch für von Metallbauern oder Feinwerkmechanikern hergestellte Vorprodukte müssten bei einer weiteren Verschärfung des Fachkräftemangels beziehungsweise der Nachfolgerproblematik Lösungen gefunden werden. Die entsprechenden Produkte könnten zwar industriell gefertigt werden, was derzeit auch bereits zu einem gewissen Anteil geschieht. Allerdings erschwert dies die Abnahme von kleinen Losgrößen oder gar von Einzelstücken, was vor allem bei kleineren Betrieben zu Schwierigkeiten führen kann.

Fachkräftemangel im Handwerk betrifft letztendlich die gesamte Konjunktur, …

Insgesamt zeigt sich, dass die Auswirkungen eines Fachkräftemangels im Handwerk keineswegs allein aufs Handwerk beschränkt bleiben. Vielmehr haben sie vielfältige Auswirkungen auf andere Unternehmen und Branchen und damit letztendlich auf die gesamte deutsche Konjunktur. Auf lange Sicht stellt der Fachkräftemangel sogar eine Gefahr für die Investitionstätigkeit dar, sollte er nicht behoben oder kompensiert werden können.

… Investitionen im Handwerk und bei dessen Kunden könnten sich verzögern oder ganz ausbleiben

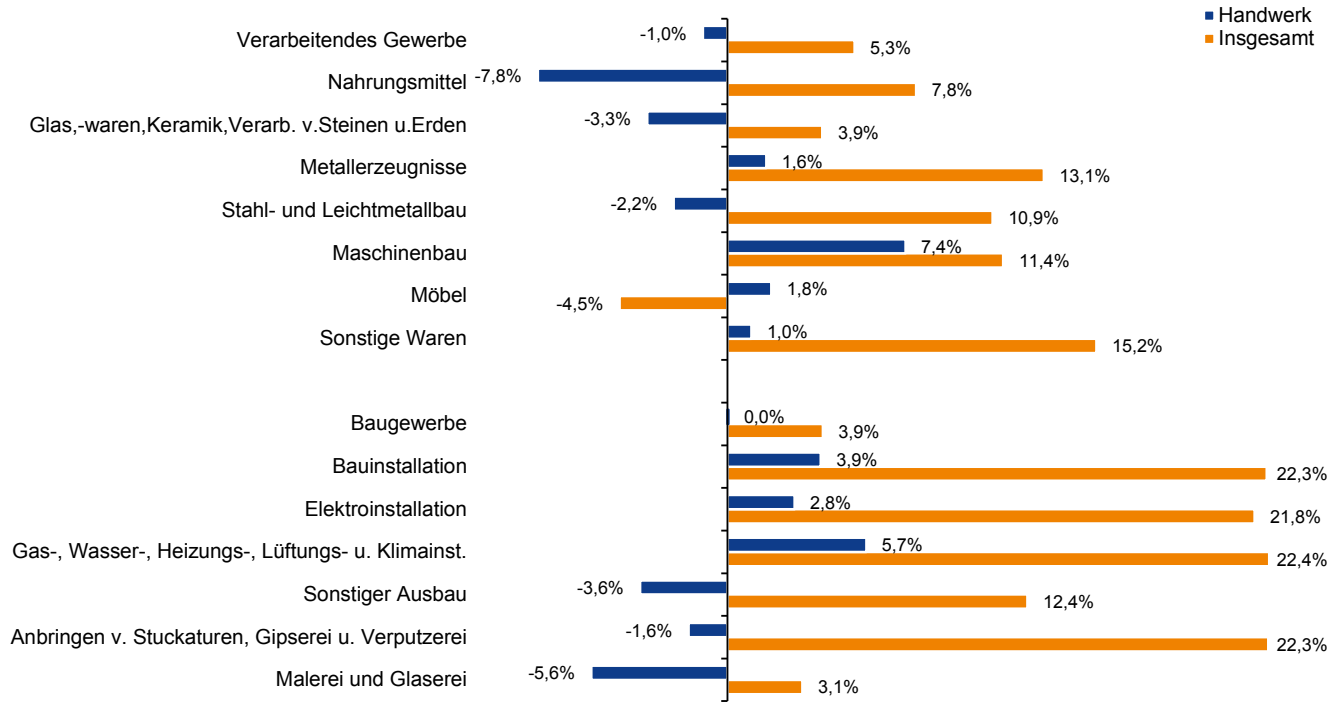
Zunächst dürften sich etwaige Investitionen durch einen verschärften Fachkräftemangel zwar „lediglich“ verzögern. Wenn Nachwuchs- und Nachfolgersorgen jedoch überhand nehmen und immer mehr Handwerksbetriebe aufgeben würden, könnten eigentlich geplante Investitionen auch wegfallen, und zwar nicht nur bei den betroffenen Handwerksbetrieben selbst, sondern auch bei ihren Kunden. Wie beschrieben wären davon sicherlich Bauinvestitionen besonders betroffen. Aber auch bei Ausrüstungsinvestitionen wäre eine solche Entwicklung keineswegs auszuschließen, wie das obige Beispiel mit den Metallbauern und den Feinwerkmechanikern zeigt.

Um diese möglichen negativen Effekte zumindest zum Teil abzufedern, aber auch um dem eigenen Fachkräftemangel vorzubeugen, bauen viele Industriebetriebe derzeit bereits tendenziell Personal auf. Dementsprechend haben sich die Beschäftigtenzahlen zwischen den Handwerksbetrieben und den jeweiligen Industriebranchen in den vergangenen sechs Jahren deutlich unterschiedlich entwickelt. Während in den Industriebranchen überwiegend ein deutlicher Personalaufbau stattgefunden hat, war dies im Handwerk eher nicht der Fall.

Nahrungsmittelgewerbe steigert Beschäftigtenzahl bei gleichzeitigem Personalabbau im Handwerk

Besonders deutlich zeigt sich das etwa im Nahrungsmittelgewerbe, das den höchsten Personalabbau im Handwerk zu verkraften hatte, während in dieser Branche insgesamt eigentlich ein beträchtlicher Personalaufbau stattgefunden hat. Hier zeigen sich die direkten Auswirkungen der weiter oben skizzierten Entwicklung.

DIE BESCHÄFTIGTENZAHLEN IM HANDWERK ENTWICKELTEN SICH VOM 3. QUARTAL 2010 BIS ZUM 3. QUARTAL 2016 FAST DURCHGEHEND SCHLECHTER ALS IN DEN JEWEILIGEN BRANCHEN INSGESAMT



Quelle: Statistisches Bundesamt, DZ BANK AG.

Selbst am Bau konnte die Beschäftigungsentwicklung im Handwerk nicht mit der Industrie mithalten

Auch im während der vergangenen Jahre erfolgreichen Bauhaupt- und Ausbaugewerbe konnte die Beschäftigungsentwicklung im Handwerk bei weitem nicht mit der Bauindustrie mithalten. Diese Entwicklung führt zudem zumindest in den Handwerksbetrieben der Branchen Bauinstallation, Elektroinstallation sowie Gas-, Wasser-, Heizung-, Lüftungs- und Klimainstallation, die ihren Personalbestand tendenziell aufbauen, zu einer weiteren Verschärfung des Fachkräftemangels im Handwerk. Hier sind Handwerksbetriebe und Industriebetriebe direkte Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt. Die Handwerksbetriebe müssen daher neben der Suche nach neuen Arbeitskräften weiter die Bemühungen verstärken, ihre von der Konkurrenz umworbenen Mitarbeiter zu halten.

Konkurrenz um Fachkräfte

Langfristig dürfte sich der dadurch noch einmal verschärfende Fachkräftemangel im Handwerk aus den oben angeführten Gründen negativ auf die Gesamtwirtschaft auswirken. Das erfolgreiche Abwerben von Handwerkern könnte sich damit im Nachhinein als Pyrrhussieg für die deutsche Industrie erweisen.

5. PROBLEMLÖSUNGEN

5.1. Genossenschaftliche Kooperation

Genossenschaften sind eine bewährte Form der Kooperation im Handwerk

Handwerksbetriebe sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, die meist individuelle Produkte und Dienstleistungen anbieten bzw. kleine Mengen produzieren. Im Gegensatz hierzu setzt die Industrie auf Massenproduktion mit niedrigen Stückkosten. Um ihren Größennachteil auszugleichen, kooperieren Handwerker. Eine bewährte Form ist die Zusammenarbeit in Genossenschaften, die durch Bündelung der Nachfrage der angeschlossenen Handwerker Preisvorteile bei der Beschaffung erzielen. Auf der Absatzseite finden sich Kooperationsfelder z.B. in Form von Gemeinschaftswerbung, Markenpflege oder Auftragsvermittlung.

BOX: HANDWERKER-GENOSSENSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND

Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften des Handwerks
Als Folge der Industrialisierung wurden auf Initiative des Volksbanken-Gründers Hermann Schulze-Delitzsch bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erste Handwerker-Genossenschaften gegründet, die Tischlern und Schuhmachern durch Bündelung großer Mengen zu Preisvorteilen bei der Rohstoffbeschaffung verhalfen. Heute gibt es in Deutschland rund 200 Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften für Bäcker und Konditoren, Fleischer, Dachdecker und diverse andere Gewerke. Die Genossenschaften sind Selbsthilfeeinrichtungen der selbstständigen Handwerker, die folgende Förderleistungen erbringen:
– gemeinsamer kostengünstiger Einkauf von Rohstoffen, Betriebsmitteln, Fertigprodukten, Verpackungsmaterial, Maschinen und Werkzeugen
– Absatz fördernde Maßnahmen wie Gemeinschaftswerbung, Markenpflege oder Auftragsvermittlung
– Serviceleistungen wie betriebswirtschaftliche und technische Beratung, Produktinformationen und Schulung
Zu den größten Gruppen unter den Handwerker-Genossenschaften zählen BÄKO (Bäcker- und Konditorengenossenschaften und ihre Zentralen), ZENTRAG (Zentralgenossenschaft mit angeschlossenen Fleischergenossenschaften) sowie ZEDACH-Gruppe (Zentralgenossenschaft mit angeschlossenen Dachdeckergenossenschaften).

Produktivgenossenschaften des Handwerks
Produktivgenossenschaften des Handwerks sind Zusammenschlüsse handwerklicher Arbeitnehmer, die gemeinsam ihren eigenen Handwerksbetrieb führen. Die meisten Produktivgenossenschaften sind in der ehemaligen DDR entstanden und wurden nach der Wiedervereinigung in eingetragene Genossenschaften umgewandelt. Heute existieren rund 300 Produktivgenossenschaften des Handwerks. Die meisten Unternehmen sind im Bau- und Baunebengewerbe sowie im Friseurhandwerk aktiv.

Quelle: DZ BANK AG.

HANDWERKER-GENOSSENSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND 2015

81 Genossenschaften des Nahrungsmittelhandwerks 5,2 Mrd. Euro Umsatz	**96 Genossenschaften des Nicht-Lebensmittelhandwerks** 3,0 Mrd. Euro Umsatz	**ca. 300 Produktivgenossenschaften des Handwerks** ca. 1 Mrd. Euro Umsatz
darunter: **28 Bäcker- und Konditorengenossenschaften sowie 2 BÄKO-Zentralen (Nord/Süd)** 3,6 Mrd. Euro Umsatz* 3.467 Beschäftigte 9.422 Mitgliedsbetriebe**	*darunter:* **6 Dachdeckergenossenschaften sowie 1 Zentrale (ZEDACH)** 1,2 Mrd. Euro Umsatz 2.400 Beschäftigte 7.000 Mitgliedsbetriebe	*vor allem:* Produktivgenossenschaften des Bau- und Baunebengewerbes sowie Friseurgenossenschaften
46 Fleischergenossenschaften sowie 1 Zentrale (ZENTRAG) ca. 1,0 Mrd. Euro Umsatz* 2.414 Beschäftigte 12.000 Mitgliedsbetriebe***		

*addierter Umsatz der Primärgenossenschaften und Zentralen. **backende Mitglieder. ***geschätzt.
Quelle: Die deutschen Genossenschaften 2016. Entwicklungen – Meinungen – Zahlen, DZ BANK AG.

Neben dem seit langem bestehenden Problem des Wettbewerbs durch industrielle Massenware spielen heute die in dieser Studie skizzierten Herausforderungen eine zunehmend wichtige Rolle. Zu Themen wie Fachkräftemangel, Unternehmensnachfolge oder Digitalisierung kann genossenschaftliche Kooperation einen Problemlö-

sungsbeitrag liefern. Dabei geht es vor allem darum, die Attraktivität des Handwerks für Ausbildungssuchende, Fachkräfte und Kunden weiter zu verbessern sowie Alternativen bei der Unternehmensnachfolge aufzuzeigen.

Erweiterter Förderauftrag bestehender Genossenschaften

Genossenschaften sollten Handwerker durch technisch-betriebswirtschaftliche Beratung, moderne Ladenkonzepte und Digitalisierungsinitiativen fördern

Das kann dadurch geschehen, dass Genossenschaften ihren Förderauftrag für die angeschlossenen Handwerksbetriebe ausdehnen. So können Marketingmaßnahmen ergriffen werden, welche die Vorteile des Handwerks wie Qualität, Service, Regionalität und Vielfalt noch stärker herausstellen und die Betriebe als attraktive Arbeitgeber präsentieren. Gleichzeitig sollten Handwerker-Genossenschaften ihre Mitglieder bei der Automatisierung und Vernetzung ihrer Betriebe sowie der Filialisierung des Vertriebs durch technisch-betriebswirtschaftliche Beratung, moderne Ladenkonzepte und Digitalisierungsinitiativen fördern. Genossenschaften können ihre Mitglieder auch unterstützen, indem sie attraktive Ausbildungs- und Personalgewinnungskonzepte erarbeiten und gemeinsam mit den Handwerksbetrieben, erfahrenen Bildungsträgern und externen Ausbildungsstationen am Markt platzieren.

Neue Genossenschaftsmodelle

In jüngerer Vergangenheit sind jedoch auch vollständig neue Genossenschaftsmodelle entstanden, die spezifische Antworten auf Herausforderungen des Handwerks liefern. Hier lassen sich folgende Beispiele nennen:

Genossenschaftliche Unternehmensnachfolge

- Bei Nachfolgeproblemen besteht z.B. die Möglichkeit, einen inhabergeführten Handwerksbetrieb in eine Produktivgenossenschaft umzuwandeln. Hierzu sollte möglichst früh eine Genossenschaft von den Mitarbeitern gegründet werden. Von den ausgezahlten Löhnen wird monatlich ein bestimmter Betrag zur Auffüllung der gezeichneten Genossenschaftsanteile verwendet. Das so aufgebaute Eigenkapital kann dann, wenn der Alt-Inhaber in den Ruhestand geht, für den Kauf des Handwerksbetriebes verwendet werden – gegebenenfalls ergänzt um Bankkredite. Das Modell der Produktivgenossenschaft bietet sich vor allem an, wenn Einzelne durch die Betriebsübernahme finanziell überfordert sind. Es hat zudem den Vorteil, dass es motivationsfördernd wirkt, weil die Mitarbeiter über die Dividende am Erfolg des Betriebes partizipieren. Außerdem ermöglicht es einen fließenden Übergang, wenn der Alt-Inhaber ebenfalls der Genossenschaft beitritt.

Gewerkeübergreifende Handwerker-Genossenschaften koordinieren die Handwerksleistungen verschiedener Gewerke

- Während in traditionellen Genossenschaften meist Handwerker eines Gewerkes beim Einkauf kooperieren, zielen gewerkeübergreifende Handwerker-Genossenschaften, darauf ab, Gesamtaufträge für die Mitglieder verschiedener Gewerke zu akquirieren. Der besondere Vorteil besteht darin, dass die Genossenschaft bei Bau- oder Sanierungsmaßnahmen Komplettangebote für alle notwendigen Handwerksleistungen abgeben kann. Der Auftragsgeber muss sich auch nicht um die Koordination der einzelnen Handwerksleistungen kümmern, weil das von der Genossenschaft übernommen wird, genauso wie die Abrechnung der Leistungen.

Mit Hilfe von Familiengenossenschaften können Handwerker und andere Mittelständler Sozialleistungen eines Großunternehmens bieten

- Industrieunternehmen mit vielen Beschäftigten fällt es leicht, sich durch Sozialleistungen als familienfreundlicher Arbeitgeber zu präsentieren. Dagegen macht es für einzelne Handwerksbetriebe und andere Mittelständler oft keinen Sinn, zum Beispiel einen Betriebskindergarten zu betreiben oder Unterstützungsmaßnahmen für Mitarbeiter anzubieten, die Angehörige pflegen. Kleine und mittlere Unternehmen können diesen Nachteil jedoch ausgleichen, indem sie gemeinsam eine Familiengenossenschaft gründen, die den Mitarbeitern der angeschlossenen Betriebe gezielt Sozialleistungen bieten.

Darüber hinaus kann sich genossenschaftliche Kooperation auch auf die Gemeinschaftsausbildung von Handwerkernachwuchs, die Gewinnung und Qualifikation von Fachkräften, die Entwicklung moderner Vertriebskonzepte oder Digitalisierungsinitiativen beziehen.

5.2. Wirtschaftlich-technischer Strukturwandel

Digitalisierung und Demographie beschleunigen den Wandel im Handwerk

Die in dieser Studie aufgezeigten Herausforderungen für das Handwerk sind nicht grundsätzlich neu. Mit Wettbewerb durch die Industrie, Nachfolgeproblemen, Fachkräftemangel oder ständig steigenden technischen Anforderungen ist das Handwerk schon lange konfrontiert. Allerdings dürften sich die Herausforderungen durch den Innovationsschub der Digitalisierung sowie den bevorstehenden Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge in Zukunft stark verdichten. Der Wandel im Handwerk wird sich zudem rasant beschleunigen. Weil sich die Herausforderungen nicht grundsätzlich ändern, spielen bewährte Erfolgsrezepte auch in Zukunft eine wichtige Rolle.

Einfache Tätigkeiten können durch Einsatz von Maschinen ersetzt werden

Hierzu gehört, menschliche Arbeit durch den Einsatz von Maschinen und Computersystemen zu ersetzen. Vor allem durch den informationstechnischen Fortschritt eröffnen sich hier immer neue Möglichkeiten. Für das Handwerk geht es dabei vor allem darum, Fachkräfte bei einfachen Tätigkeiten zu entlasten, und dadurch mehr Platz für qualifizierte Arbeiten zu ermöglichen.

Handwerksbetrieb nutzen zunehmend selbst Formen der industriellen Fertigung

In seiner ausgeprägtesten Version führt verstärkter Maschineneinsatz in die „Industrialisierung“ des Handwerks. Das geschieht dadurch, dass Handwerksbetriebe selbst Formen der industriellen Fertigung nutzen. Das setzt allerdings große Produktionsmengen und entsprechende Absatzmöglichkeiten voraus. Die „Industrialisierung“ des Handwerks geht daher meist mit Übernahmen, einem Ausbau des Filialnetzes oder der Erschließung neuer Absatzwege einher.

Verstärkter Fertigteileeinsatz entlastet das Handwerk

Handwerksbetriebe, die ihren mittelständischen Charakter bewahren möchten, oder denen Expansionsmöglichkeiten fehlen, können die Vorteile industrieller Produktion durch den verstärkten Einsatz von Fertigteilen nutzen. So lassen sich beschäftigungsintensive Arbeitsschritte im Produktionsablauf einsparen, oder aufwendige Eigenprodukte werden aus der Produktionspalette gestrichen und durch zugekaufte Industrieprodukte ersetzt.

Industrieunternehmen stellen durch In-Sourcing wichtiger Handwerksleistungen ihre Produktionsabläufe sicher

Industrieunternehmen, die wiederholt Engpässe im Handwerk zu spüren bekommen, können mit In-Sourcing von Handwerksleistungen reagieren. Die Beschäftigung von werkseigenen Elektrikern, Schreinern oder Installateuren ist längst gängige Praxis in großen Industrieunternehmen. Wenn sich künftig Engpässe im Handwerk häufen, dürften Industrieunternehmen verstärkt mit In-Sourcing spezifischer Handwerksleistungen reagieren, die für die Sicherstellung des Produktionsablaufs wichtig sind.

Gesamtwirtschaftlich gesehen ist dem Bauhandwerk wegen seiner Schlüsselrolle für Investitionen besondere Aufmerksamkeit zu widmen

Im vorangegangenen Kapitel wurde bereits auf die Schlüsselrolle des Bauhandwerks für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen hingewiesen. Engpässe im Bauhandwerk können zu einem kapazitätsbedingten Investitionsstau führen und so nicht nur das jeweils aktuelle Wirtschaftswachstum abbremsen, sondern auch das Potenzialwachstum der Volkswirtschaft behindern. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive ist daher dem Bau- und Ausbauhandwerk besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Im Bauhauptgewerbe kommen schon seit langem industriell vorgefertigte Bauteile zum Einsatz. Das können beispielsweise Stockwerksdecken, Wandelemente oder Treppenteile sein, oder es werden gleich ganze Fertighäuser und –hallen errichtet. Auch im Ausbaugewerbe – beispielsweise im Energieanlagenbau, bei Heizungs-, Gas-

und Wasserinstallationen oder Wand-, Fenster- und Türelementen – kommen zunehmend Fertigteile zum Einsatz. Nicht nur aus Kostengründen, sondern vor allem auch weil zunehmend qualifizierte Fachkräfte fehlen, wird die individuelle handwerkliche Leistung künftig noch stärker durch den Einbau vorgefertigter Module verdrängt werden.

5.3. Verbesserte Rahmenbedingungen

Es gilt die Attraktivität des Handwerks als Ausbilder und Arbeitgeber zu verbessern

Im Hinblick auf die Probleme des Handwerks, Ausbildungsplätze zu besetzen und qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, gilt es vor allem, die Attraktivität des Handwerks als Ausbilder und Arbeitgeber zu verbessern. Dabei stellen die weiter oben vorgeschlagenen Personalmarketing-Aktivitäten, Ausbildungskooperationen oder neuen Genossenschaftsmodelle Maßnahmen dar, die von den Handwerksbetrieben selbst ergriffen werden können.

Allerdings ist das Handwerk auch auf günstige äußere Rahmenbedingungen angewiesen, beispielsweise beim Bildungssystem. Die anfangs zitierten Befragungen junger Menschen und die Entwicklungen im Bereich der Schulabschlüsse und Ausbildungswege zeigen, dass die traditionelle Handwerkslehre an Bedeutung verloren hat. Es findet eine immer stärkere Fokussierung auf Hochschulabschlüsse statt. Durch den wirtschaftlich-technischen Strukturwandel fallen zwar zunehmend einfache Tätigkeiten weg, und der Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften steigt. Unter diesem Aspekt ist der wachsende Akademikeranteil zu begrüßen. Trotzdem gilt es gleichzeitig, auch dem Bedarf an qualifizierten, stärker praxisorientierten Fachkräften des Handwerks gerecht zu werden.

Das Zusammenwirken von Handwerk und Hochschulen muss verbessert werden

Erfolgversprechend sind dabei vor allem Maßnahmen, die das Zusammenwirken von Hochschulen und Handwerk verbessern. So könnten beispielsweise neue technische, speziell auf die Handwerkspraxis ausgerichtete Studiengänge eingerichtet werden. Auch eine bessere Einbindung bzw. ein stärkeres Engagement von Handwerksbetrieben bei dualen Studiengängen könnte hierzu einen Beitrag leisten. Zudem sollte das Handwerk für geeignete Akademiker geöffnet werden, indem bestimmte Studienabschlüsse den Weg in zulassungspflichtige Gewerke des Handwerks auch ohne Meisterbrief ermöglichen. Zu denken ist dabei insbesondere an technische Berufe, wobei Akademiker das fehlende „Handwerkszeug“ im Rahmen von Praktika erwerben könnten.

Der Staat sollte eine Investitionsoffensive "Handwerk 4.0" unterstützen

Schließlich gilt es im Rahmen einer Investitionsoffensive das „Handwerk 4.0“ aufzubauen. Dabei sollten im Rahmen der Digitalisierung verschiedene Gewerke stärker untereinander sowie mit Zulieferern und Kunden vernetzt werden. Vor allem bei größeren Bauprojekten stellt die Koordination der unterschiedlichen Handwerksleistungen die größte Herausforderung dar, die in der Praxis oft misslingt. Dadurch verzögern sich gerade Großprojekte oft um Monate oder gar Jahre und die Effizienz des Ressourceneinsatzes lässt stark zu wünschen übrig. In diesem Zusammenhang kann Digitalisierung dazu beitragen, den Problemen zu begegnen. Der Staat kann die Digitalisierung des Handwerks (und anderer Wirtschaftsbereiche) durch Beratungsangebote, Finanzierungshilfen, Sonderabschreibungen und andere Fördermaßnahmen unterstützen. Er hat aber vor allem dafür zu sorgen, dass die notwendige technische Infrastruktur zügig aufgebaut wird.

6. ZUSAMMENFASSUNG/FAZIT

Im Handwerk dürften sich die Herausforderungen verdichten und der Wandel beschleunigen

Fachkräftemangel und Nachwuchsprobleme, Konkurrenz durch die Industrie sowie ständig steigende Anforderungen durch technischen Fortschritt sind zwar keine grundsätzlich neuen Herausforderungen für das deutsche Handwerk. Und doch dürften sich die Probleme künftig verdichten, immer mehr Gewerke erfassen und den Wandel im Handwerk rasant beschleunigen. Hierfür sind vor allem der allmähliche Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge und ein technischer Innovationsschub im Rahmen der Digitalisierung verantwortlich.

Dem Bau- und Ausbauhandwerk kommt eine Schlüsselfunktion für die Realisierung der gesamtwirtschaftlichen Investitionen zu

Verschiedene Gewerke, wie Bäcker und Konditoren oder Metzger werden zunehmend durch industrielle Formen der Produktion verdrängt. Dabei spielt weniger die Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksprodukte eine Rolle, sondern vielmehr das Problem, qualifiziertes Personal zu finden oder die Unternehmensnachfolge zu regeln. Andere Gewerke lassen sich nicht so einfach „industrialisieren“ und spielen gleichzeitig eine Schlüsselrolle für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen. Das gilt in allererster Linie für das Bau- und Ausbauhandwerk, das über 70 Prozent Umsatzanteil am gesamten Baugewerbe in Deutschland hat und damit für die Realisierung von über einem Drittel aller Bruttoanlageinvestitionen der deutschen Volkswirtschaft verantwortlich zeichnet. Hinzu kommt die Bedeutung von Systemelektronikern, Kfz-Mechatronikern und weiterer technischer Handwerksberufe für Ausrüstungsinvestitionen im Bereich von Maschinen, technischen Anlagen und Fahrzeugen. Die Schlüsselfunktion des Handwerks für die Realisierung von Investitionen macht drohende Engpässe im Handwerk zu einem gesamtwirtschaftlichen Problem. Die Risiken für Investitionsstaus wachsen. Das könnte nicht nur das jeweilige Wirtschaftswachstum abbremsen, sondern gefährdet vor allem auch das Potenzialwachstum der Volkswirtschaft.

Das Handwerk begegnet den aufgezeigten Herausforderungen bereits

Wenn es darum geht, die Herausforderungen zu bewältigen, ist das Handwerk zunächst einmal selbst gefordert. Das geschieht auch bereits. So begegnet man dem wachsenden Problem des Fachkräftemangels damit, qualifiziertes Personal stärker an die Betriebe zu binden und auch bei dünner Auftragslage zu halten. Gleichzeitig reagieren Handwerksunternehmen auf fehlende „Manpower“ mit verstärktem Maschineneinsatz und der Verwendung industriell vorgefertigter Komponenten. Das Lebensmittelhandwerk reagiert auf die wachsende Konkurrenz durch die Ernährungsindustrie, indem größere Handwerksbetriebe expandieren und selbst industrielle Fertigungsmethoden nutzen. Dagegen grenzen sich kleinere Handwerke gerne von der Massenproduktion ab und setzen auf Qualität, individuelle Angebote und eine tiefe Verankerung in der Heimatregion.

Bei der Bewältigung der Herausforderungen sollten auch neue Wege beschritten werden

Insgesamt gilt es jedoch, die Bemühungen um eine Bewältigung der Herausforderungen zu verstärken. Dabei sollten auch neue Wege eingeschlagen werden, die dazu beitragen, die Attraktivität des Handwerks für Nachwuchs, Fachkräfte und Kunden zu steigern. Zu denken ist beispielsweise an die Entwicklung ansprechender Ausbildungskonzepte, an Kooperation in Form von gemeinschaftlichem Marketing oder an die Gründung von Produktivgenossenschaften für die Unternehmensnachfolge, gewerkeübergreifenden Handwerksgenossenschaften sowie Familiengenossenschaften. Genossenschaftliche Kooperation kann das Handwerk im Wettbewerb mit Großunternehmen nicht nur auf den Beschaffungsmärkten unterstützen, sondern auch auf den Absatzmärkten und bei der Personalanwerbung und –bindung. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Digitalisierung im Handwerk zu richten. „Handwerk 4.0“ macht die Branche nicht nur fit für die Zukunft, sondern lässt sie vor allem für junge Menschen als attraktiven Arbeitgeber erscheinen.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Digitalisierung und den Weg hin zum „Handwerk 4.0“ zu richten

Wegen der Schlüsselfunktion des Handwerks für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen ist auch der Staat gefordert

Vor allem wegen der Schlüsselfunktion des Handwerks für die gesamtwirtschaftlichen Investitionen ist jedoch auch der Staat gefragt. Er sollte die Digitalisierung des Handwerks und anderer Wirtschaftsbereiche mit Beratungsangeboten, Fördermaßnahmen und einem zügigen Ausbau der technischen Infrastruktur begleiten. Gleichzeitig gilt es, den noch bestehenden Graben zwischen Hochschulen und Handwerk zu beseitigen, indem stark praxisorientierte und speziell auf die Bedürfnisse des Handwerks ausgerichtete Studienangebote geschaffen werden. Ebenso sollte das zulassungspflichtige Handwerk für bestimmte technische Studienabschlüsse auch ohne Meisterbrief geöffnet werden, wenn eine ausreichende Handwerkspraxis nachgewiesen werden kann.

ANHANG

Gewerbe der Handwerksordnung

Nach einer weiteren Änderung der Handwerksordnung im Jahre 2011 verzeichnet die Handwerksordnung aktuell 52 zulassungsfreie und 54 handwerksähnliche Gewerbe. Die vormals zulassungsfreien Gewerke „Sticker“ und „Weber“ wurden mit den handwerksähnlichen Gewerken „Klöppler“, „Posamentierer“ und „Stricker“ zu „Textilgestalter (Sticker, Weber, Klöppler, Posamentierer, Stricker)“ zusammengefasst.

Zulassungspflichtiges Handwerk - Anlage A:

1. Maurer und Betonbauer
2. Ofen- und Luftheizungsbauer
3. Zimmerer
4. Dachdecker
5. Straßenbauer
6. Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer
7. Brunnenbauer
8. Steinmetz und Steinbildhauer
9. Stuckateure
10. Maler und Lackierer
11. Gerüstbauer
12. Schornsteinfeger
13. Metallbauer
14. Chirurgiemechaniker
15. Karosserie- und Fahrzeugbauer
16. Feinwerkmechaniker
17. Zweiradmechaniker
18. Kälteanlagenbauer
19. Informationstechniker
20. Kraftfahrzeugtechniker
21. Landmaschinenmechaniker
22. Büchsenmacher
23. Klempner
24. Installateur und Heizungsbauer
25. Elektrotechniker
26. Elektromaschinenbauer
27. Tischler
28. Boots- und Schiffbauer
29. Seiler
30. Bäcker
31. Konditor
32. Fleischer
33. Augenoptiker
34. Hörgeräteakustiker
35. Orthopädietechniker
36. Orthopädieschuhmacher
37. Zahntechniker
38. Friseure
39. Glaser
40. Glasbläser und Glasapparatebauer
41. Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik

Zulassungsfreie Handwerke - Anlage B1:

Es sind keine Qualifikationsnachweise erforderlich, ein Meisterbrief kann aber freiwillig erworben werden.

1. Fliesen-, Platten- und Mosaikleger
2. Betonstein- und Terrazzohersteller
3. Estrichleger
4. Behälter- und Apparatebauer
5. Uhrmacher
6. Graveure
7. Metallbildner
8. Galvaniseure
9. Metall- und Glockengießer
10. Schneidwerkzeugmechaniker
11. Gold- und Silberschmiede
12. Parkettleger
13. Rollladen- und Sonnenschutztechniker
14. Modellbauer
15. Drechsler (Elfenbeinschnitzer)und Holzspielzeugmacher
16. Holzbildhauer
17. Böttcher
18. Korb- und Flechtwerkgestalter
19. Maßschneider
20. Textilgestalter (Sticker, Weber, Klöppler, Posamentierer, Stricker)
21. Modisten
22. Segelmacher
23. Kürschner
24. Schuhmacher

25. Sattler und Feintäschne
26. Raumausstatter
27. Müller
28. Brauer und Mälzer
29. Weinküfer
30. Textilreiniger
31. Wachszieher
32. Gebäudereiniger
33. Glasveredler
34. Feinoptiker
35. Glas- und Porzellanmaler
36. Edelsteinschleifer und -graveure
37. Fotografen
38. Buchbinder
39. Drucker
40. Siebdrucker
41. Flexografen
42. Keramiker
43. Orgel- und Harmoniumbauer
44. Klavier- und Cembalobauer
45. Handzuginstrumentenmacher
46. Geigenbauer
47. Bogenmacher
48. Metallblasinstrumentenmacher
49. Holzblasinstrumentenmacher
50. Zupfinstrumentenmacher
51. Vergolder
52. Schilder- und Lichtreklamehersteller

Handwerksähnliche Gewerbe - Anlage B2:

Es sind keine Qualifikationsnachweise erforderlich.

1. Eisenflechter
2. Bautentrocknungsgewerbe
3. Bodenleger
4. Asphaltierer (ohne Straßenbau)
5. Fuger (im Hochbau)
6. Holz- und Bautenschutzgewerbe (Mauerschutz und Holzimprägnierung in Gebäuden)
7. Rammgewerbe (Einrammen von Pfählen im Wasserbau)
8. Betonbohrer und -schneider
9. Theater- und Ausstattungsmaler
10. Herstellung von Drahtgestellen für Dekorationszwecke in Sonderanfertigung
11. Metallschleifer und Metallpolierer
12. Metallsägen-Schärfer
13. Tankschutzbetriebe (Korrosionsschutz von Öltanks für Feuerungsanlagen ohne chemische Verfahren)
14. Fahrzeugverwerter
15. Rohr- und Kanalreiniger
16. Kabelverleger im Hochbau (ohne Anschlussarbeiten)
17. Holzschuhmacher
18. Holzblockmacher
19. Daubenhauer
20. Holz-Leitermacher (Sonderanfertigung)
21. Muldenhauer
22. Holzreifenmacher
23. Holzschindelmacher
24. Einbau von genormten Baufertigteilen (z.B. Fenster, Türen, Zargen, Regale)
25. Bürsten- und Pinselmacher
26. Bügelanstalten für Herren-Oberbekleidung
27. Dekorationsnäher (ohne Schaufensterdekoration)
28. Flecksteppichhersteller
29. Theaterkostümnäher
30. Plisseebrenner
31. Stoffmaler
32. Textil-Handdrucker
33. Kunststopfer
34. Änderungsschneider (ehemals Flickschneider)
35. Handschuhmacher
36. Ausführung einfacher Schuhreparaturen
37. Gerber
38. Innerei-Fleischer (Kuttler)
39. Speiseeishersteller (mit Vertrieb von Speiseeis mit üblichem Zubehör)
40. Fleischzerleger, Ausbeiner
41. Appreteure, Dekateure
42. Schnellreiniger
43. Teppichreiniger
44. Getränkeleitungsreiniger
45. Kosmetiker (ehemals Schönheitspfleger)
46. Maskenbildner
47. Bestattungsgewerbe
48. Lampenschirmhersteller (Sonderanfertigung)
49. Klavierstimmer
50. Theaterplastiker
51. Requisiteure
52. Schirmmacher
53. Steindrucker
54. Schlagzeugmacher

I. IMPRESSUM

Herausgeber:
DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main,
Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 7447 - 01
Telefax: + 49 69 7447 - 1685
Homepage: www.dzbank.de
E-Mail: mail@dzbank.de
Vertreten durch den Vorstand: Wolfgang Kirsch (Vorstandsvorsitzender), Hans-Bernd Wolberg (stv. Vorsitzender), Uwe Berghaus, Dr.Christian Brauckmann Lars Hille, Wolfgang Köhler, Karl-Heinz Moll, Dr. Cornelius Riese, Michael Speth Thomas Ullrich, Frank Westhoff, Stefan Zeidler
Aufsichtsratsvorsitzender: Helmut Gottschalk
Sitz der Gesellschaft: Eingetragen als Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main, Amtsgericht Frankfurt am Main, Handelsregister HRB 45651
Aufsicht: Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main wird durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Europäische Zentralbank (EZB) beaufsichtigt.
Umsatzsteuer Ident. Nr.: DE114103491
Sicherungseinrichtungen: Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main ist der amtlich anerkannten BVR Institutssicherung GmbH und der zusätzlich freiwilligen Sicherungseinrichtung des Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen:
www.bvr-institutssicherung.de
www.bvr.de/SE
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Bielmeier, Bereichsleiter Research und Volkswirtschaft
© DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, 2016
Nachdruck, Vervielfältigung und sonstige Nutzung nur mit vorheriger Genehmigung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

II. PFLICHTANGABEN FÜR SONSTIGE RESEARCH-INFORMATIONEN UND WEITERFÜHRENDE HINWEISE

1. Verantwortliches Unternehmen

1.1 Diese *Sonstige Research-Information* wurde von der **DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ BANK)** als Wertpapierdienstleistungsunternehmen erstellt.

1.2 *Sonstige Research-Informationen* sind **unabhängige Kundeninformationen,** die **keine Anlageempfehlungen** für **bestimmte Emittenten** oder **bestimmte Finanzinstrumente enthalten.** Sie berücksichtigen **keine** persönlichen Anlagekriterien.

2. Zuständige Aufsichtsbehörden

Die DZ BANK wird als Kreditinstitut | Wertpapierdienstleistungsunternehmen beaufsichtigt durch:

- **Europäische Zentralbank** - **www.ecb.europa.eu**
  Sonnemannstraße 20 in 60314 Frankfurt / Main *bzw.*
- **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht** - **www.bafin.de**
  Marie-Curie-Straße 24 - 28 in 60349 Frankfurt / Main

3. Vermeidung und Management von Interessenkonflikten

3.1 Das DZ BANK Research verfügt über eine verbindliche ***Conflicts of Interest Policy,*** die sicherstellt, dass relevante Interessenkonflikte der DZ BANK, der DZ BANK Gruppe, der Analysten und Mitarbeiter des Bereichs Research und Volkswirtschaft und der ihnen nahestehenden Personen vermieden werden oder, falls diese faktisch nicht vermeidbar sind, angemessen identifiziert, gemanagt, offengelegt und überwacht werden. Wesentliche Aspekte dieser *Policy,* die **kostenfrei** unter **www.dzbank.de/Pflichtangaben eingesehen** und **abgerufen werden** kann, werden nachfolgend angegeben.

3.2 Die Vergütung der Mitarbeiter des Bereichs Research und Volkswirtschaft hängt weder insgesamt, noch in dem variablen Teil direkt oder wesentlich von Erträgen aus dem Investmentbanking, dem Handel mit Finanzinstrumenten, dem sonstigen Wertpapiergeschäft und / oder dem Handel mit Rohstoffen, Waren, Währungen und / oder von Indizes der DZ BANK oder der Unternehmen der DZ BANK Gruppe ab.

3.3 Die DZ BANK sowie Unternehmen der DZ BANK Gruppe emittieren Finanzinstrumente für Handel, Hedging und sonstige Investitionszwecke, die als Basiswerte auch vom DZ BANK Research gecoverte Finanzinstrumente, Rohstoffe, Währungen, Benchmarks, Indizes und / oder andere Finanzkennzahlen in Bezug nehmen können. Diesbezügliche Interessenkonflikte werden im Bereich Research und Volkswirtschaft insbesondere durch organisatorische Maßnahmen vermieden.

4. Nutzung von Sonstigen Research-Informationen

4.1 Adressaten

Sonstige Research-Informationen der DZ BANK richten sich an **Geeignete Gegenparteien** sowie **professionelle Kunden** in **Deutschland**. Sie sind grundsätzlich **auch** für **Privatkunden** in **Deutschland** geeignet, **wenn der jeweilige Privatkunde über übliche Kenntnisse und Erfahrungen** in Bezug auf den jeweiligen **Analysegegenstand** der **Sonstigen Research-Informationen** verfügt. Eine Weitergabe von Sonstigen Research-Informationen an Privatkunden erfolgt in der Regel durch die örtliche Volksbank Raiffeisenbank oder Kooperationsbank.

4.2 Wesentliche Informationsquellen

Die DZ BANK nutzt für die Erstellung ihrer Research-Publikationen ausschließlich Informationsquellen, die sie selbst als zuverlässig betrachtet. Sie kann jedoch nicht alle diesen Quellen entnommene Tatsachen und sonstigen Informationen selbst in jedem Fall nachprüfen. Sofern die DZ BANK jedoch im konkreten Fall Zweifel an der Verlässlichkeit einer Quelle oder der Richtigkeit von Tatsachen und sonstigen Informationen hat, wird sie darauf in der Research-Publikation ausdrücklich hinweisen.
Wesentliche Informationsquellen für Research-Publikationen sind: Informations- und Datendienste (z. B. Reuters, Bloomberg, VWD, FactSet, Markit), zugelassene Rating-Agenturen (z.B. Standard & Poors, Moody's, Fitch, DBRS), Fachpublikationen der Branchen, die Wirtschaftspresse, die zuständigen Aufsichtsbehörden, Informationen der Emittenten (z.B. Geschäftsberichte, Wertpapierprospekte, Ad-hoc-Mitteilungen, Presse- und Analysten-Konferenzen und sonstige Publikationen) sowie eigene fachliche, mikro- und makroökonomische Recherchen, Untersuchungen und Auswertungen.

5. Zusammenfassungen von Methoden und Verfahren

Darstellungen der vom DZ BANK Research genutzten allgemein anerkannten sowie selbst entwickelten Methoden und Verfahren können kostenfrei unter www.dzbank.de/Pflichtangaben eingesehen und abgerufen werden.

III. DISCLAIMER

1. Dieses Dokument richtet sich ausschließlich an Geeignete Gegenparteien sowie professionelle Kunden. Es ist daher grundsätzlich nicht für Privatkunden geeignet, es sei denn, es ist ausdrücklich als auch für Privatkunden geeignet bezeichnet.
Es wurde von der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, Deutschland (‚DZ BANK') erstellt und von der DZ BANK für die ausschließliche Verteilung an die vorgenannten Adressaten in Deutschland genehmigt.
Ist dieses Dokument in Absatz 1.1 der Pflichtangaben ausdrücklich als ‚Finanzanalyse' bezeichnet, gelten für seine Verteilung gemäß den Nutzungsbeschränkungen in den Pflichtangaben die folgenden ergänzenden Bestimmungen:
In die Republik Singapur darf dieses Dokument ausschließlich von der DZ BANK über die DZ BANK Singapore Branch, nicht aber von anderen Personen, gebracht und dort ausschließlich an ‚accredited investors', ‚expert investors' oder ‚institutional investors' weitergegeben und von diesen genutzt werden.
In die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) darf dieses Dokument ausschließlich von der DZ BANK und über Auerbach Grayson, nicht aber von anderen Personen, gebracht und dort ausschließlich an 'major U.S. institutional investors' weitergegeben und von diesen genutzt werden.
Dieses Dokument darf in allen Ländern nur in Einklang mit dem jeweils dort geltenden Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollen sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen.

2. Dieses Dokument wird lediglich zu Informationszwecken übergeben und darf weder ganz noch teilweise vervielfältigt, noch an andere Personen weitergegeben, noch sonst veröffentlicht werden. Sämtliche Urheber- und Nutzungsrechte, auch in elektronischen und Online-Medien, verbleiben bei der DZ BANK.
Obwohl die DZ BANK Hyperlinks zu Internet-Seiten von in diesem Dokument genannten Unternehmen angeben kann, bedeutet dies nicht, dass die DZ

BANK sämtliche Daten auf der verlinkten Seite oder Daten, auf welche von dieser Seite aus weiter zugegriffen werden kann, bestätigt, empfiehlt oder gewährleistet. Die DZ BANK übernimmt weder eine Haftung für Verlinkungen oder Daten, noch für Folgen, die aus der Nutzung der Verlinkung und / oder Verwendung dieser Daten entstehen könnten.

3. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot, noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Erwerb von Wertpapieren, sonstigen Finanzinstrumenten oder anderen Investitionsobjekten dar und darf auch nicht dahingehend ausgelegt werden.
Einschätzungen, insbesondere Prognosen, Fair Value- und / oder Kurserwartungen, die für die in diesem Dokument analysierten Investitionsobjekte angegeben werden, können möglicherweise nicht erreicht werden. Dies kann insbesondere auf Grund einer Reihe nicht vorhersehbarer Risikofaktoren eintreten.
Solche Risikofaktoren sind insbesondere, jedoch nicht ausschließlich: Marktvolatilitäten, Branchenvolatilitäten, Maßnahmen des Emittenten oder Eigentümers, die allgemeine Wirtschaftslage, die Nichtrealisierbarkeit von Ertrags- und / oder Umsatzzielen, die Nichtverfügbarkeit von vollständigen und / oder genauen Informationen und / oder ein anderes später eintretendes Ereignis, das sich auf die zugrundeliegenden Annahmen oder sonstige Prognosegrundlagen, auf die sich die DZ BANK stützt, nachteilig auswirken können.
Die gegebenen Einschätzungen sollten immer im Zusammenhang mit allen bisher veröffentlichten relevanten Dokumenten und Entwicklungen, welche sich auf das Investitionsobjekt sowie die für es relevanten Branchen und insbesondere Kapital- und Finanzmärkte beziehen, betrachtet und bewertet werden.
Die DZ BANK trifft keine Pflicht zur Aktualisierung dieses Dokuments. Anleger müssen sich selbst über den laufenden Geschäftsgang und etwaige Veränderungen im laufenden Geschäftsgang der Unternehmen informieren.
Die DZ BANK ist berechtigt, während des Geltungszeitraums einer Anlageempfehlung in einer Analyse eine weitere oder andere Analyse mit anderen, sachlich gerechtfertigten oder auch fehlenden Angaben über das Investitionsobjekt zu veröffentlichen.

4. Die DZ BANK hat die Informationen, auf die sich dieses Dokument stützt, aus Quellen entnommen, die sie grundsätzlich als zuverlässig einschätzt. Sie hat aber nicht alle diese Informationen selbst nachgeprüft. Dementsprechend gibt die DZ BANK keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder Meinungen ab.
Weder die DZ BANK noch ihre verbundenen Unternehmen übernehmen eine Haftung für Nachteile oder Verluste, die ihre Ursache in der Verteilung und / oder Verwendung dieses Dokuments haben und / oder mit der Verwendung dieses Dokuments im Zusammenhang stehen.

5. Die DZ BANK, und ihre verbundenen Unternehmen sind berechtigt, Investmentbanking- und sonstige Geschäftsbeziehungen zu dem / den Unternehmen zu unterhalten, die Gegenstand der Analyse in diesem Dokument sind. Die Analysten der DZ BANK liefern im Rahmen des jeweils geltenden Aufsichtsrechts ferner Informationen für Wertpapierdienstleistungen und Wertpapiernebendienstleistungen.
Anleger sollten davon ausgehen, dass (a) die DZ BANK und ihre verbundenen Unternehmen berechtigt sind oder sein werden, Investmentbanking-, Wertpapier- oder sonstige Geschäfte von oder mit den Unternehmen, die Gegenstand der Analyse in diesem Dokument sind, zu akquirieren, und dass (b) Analysten, die an der Erstellung dieses Dokumentes beteiligt waren, im Rahmen des Aufsichtsrechts grundsätzlich mittelbar am Zustandekommen eines solchen Geschäfts beteiligt sein können.
Die DZ BANK und ihre verbundenen Unternehmen sowie deren Mitarbeiter könnten möglicherweise Positionen in Wertpapieren der analysierten Unternehmen oder Investitionsobjekte halten oder Geschäfte mit diesen Wertpapieren oder Investitionsobjekten tätigen.

6. Die Informationen und Empfehlungen der DZ BANK in diesem Dokument stellen keine individuelle Anlageberatung dar und können deshalb je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Mit der Ausarbeitung dieses Dokuments wird die DZ BANK gegenüber keiner Person als Anlageberater oder als Portfolioverwalter tätig.
Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen geben die nach bestem Wissen erstellte Einschätzung der Analysten der DZ BANK zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments wieder; sie können aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ohne Vorankündigung geändert werden oder sich verändern. Dieses Dokument stellt eine unabhängige Bewertung der entsprechenden Emittenten beziehungsweise Investitionsobjekte durch die DZ BANK dar und alle hierin enthaltenen Bewertungen, Meinungen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers des Dokuments und stimmen nicht notwendigerweise mit denen der Emittenten oder dritter Parteien überein.
Eine (Investitions-)Entscheidung bezüglich Wertpapiere, sonstige Finanzinstrumente, Rohstoffe, Waren oder sonstige Investitionsobjekte sollte nicht auf der Grundlage dieses Dokuments, sondern auf der Grundlage unabhängiger Investmentanalysen und Verfahren sowie anderer Analysen, einschließlich, jedoch nicht beschränkt auf Informationsmemoranden, Verkaufs- oder sonstige Prospekte erfolgen. Dieses Dokument kann eine Anlageberatung nicht ersetzen.

7. Indem Sie dieses Dokument, gleich in welcher Weise, benutzen, verwenden und / oder bei Ihren Überlegungen und / oder Entscheidungen zugrunde legen, akzeptieren Sie die in diesem Dokument genannten Beschränkungen, Maßgaben und Regelungen als für sich rechtlich ausschließlich verbindlich.

Ergänzende Information von Markit Indices Limited

Weder Markit noch deren Tochtergesellschaften oder irgendein externer Datenanbieter übernehmen ausdrücklich oder stillschweigend irgendeine Gewährleistung hinsichtlich der Genauigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der hierin enthaltenen Daten sowie der von den Empfängern der Daten zu erzielenden Ergebnisse. Weder Markit noch deren Tochtergesellschaften oder irgendein Datenanbieter haften gegenüber dem Empfänger der Daten ungeachtet der jeweiligen Gründe in irgendeiner Weise für ungenaue, unrichtige oder unvollständige Informationen in den Markit-Daten oder für daraus entstehende (unmittelbare oder mittelbare) Schäden.
Seitens Markit besteht keine Verpflichtung zur Aktualisierung, Änderung oder Anpassung der Daten oder zur Benachrichtigung eines Empfängers derselben, falls darin enthaltene Sachverhalte sich ändern oder zu einem späteren Zeitpunkt unrichtig geworden sein sollten.
Ohne Einschränkung des Vorstehenden übernehmen weder Markit noch deren Tochtergesellschaften oder irgendein externer Datenanbieter Ihnen gegenüber irgendeine Haftung - weder vertraglicher Art (einschließlich im Rahmen von Schadenersatz) noch aus unerlaubter Handlung (einschließlich Fahrlässigkeit), im Rahmen einer Gewährleistung, aufgrund gesetzlicher Bestimmungen oder sonstiger Art - hinsichtlich irgendwelcher Verluste oder Schäden, die Sie infolge von oder im Zusammenhang mit Meinungen, Empfehlungen, Prognosen, Beurteilungen oder sonstigen Schlussfolgerungen oder Handlungen Ihrerseits oder seitens Dritter erleiden, ungeachtet dessen, ob diese auf den hierin enthaltenen Angaben, Informationen oder Materialien beruhen oder nicht.

Dieses Dokument darf in der Bundesrepublik Deutschland an Privatkunden weitergegeben werden.